

UNIVERSITÄT
BAYREUTH

UBT aktuell

Nachrichten aus der Universität Bayreuth

Nr. 4 // August 2010

Herausgeber: Pressestelle der Universität Bayreuth

www.uni-bayreuth.de/presse

260 TEILNEHMER AUS 60 LÄNDERN: DIE 14. BAYREUTHER SOMMERUNIVERSITÄT HAT BEGONNEN S. 3

GÜTESIEGEL FÜR DIE FAN:
FAKULTÄTENTAG ZEICHNET
INGENIEURWISSENSCHAFTLER AUS S. 5

RATGEBER FÜR DIE PRAXIS:
NEUE FORSCHUNGSSTELLE
ZWISCHEN RECHT UND ETHIK S. 27

■ INHALT

AKTUELLES

Afrika-Karibik-Festival:
BIGSAS stößt auf reges Interesse Seite 4

Stärken und Schwächen:
Nachhaltigkeitsbericht für die UBT liegt vor Seite 7

Information aus erster Hand:
Vom Tag der Mathematik und dem Tag der Physik
Seite 8 und 9

Gut gespielt:
Team der Universität Bayreuth wird Deutscher Vize-
Meister im Tennis Seite 12

Kreativ und geschäftstüchtig:
Die Entscheidung im 5- Euro-Business Seite 13

Fit in Deutsch:
Studierende fördern Grundschüler Seite 19

Kritische Reflexion:
Fünfte Mediennacht war ein großer Erfolg Seite 21

FORSCHUNG

Management des Stoffstroms:
Von Chancen und Risiken der Biokohle Seite 25

Recht und Ethik:
Neue Forschungsstelle sieht sich auch als Ratgeber
für die Praxis Seite 27

Höchste Förderpriorität:
DFG unterstützt weiterhin das Graduiertenkolleg
„Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit“ Seite 28

Forschung im Fichtelgebirge:
Sturm Kyrill definierte die Ziele neu Seite 29

Neue Mittel für die Mathematik:
DFG Forscherguppe 790 wurde verlängert Seite 31

LEHRE

Neuer Erweiterungsstudiengang:
Darstellendes Spiel in der Schule Seite 33

INTERNATIONAL

Dramaturg Professor Dr. Meier-Dörzenbach zu Gast
beim Internationalen Club Seite 34

PERSONALIA

Carmen Langhanke in den CSU-Parteivorstand
berufen Seite 35

Ludwig-Erhard-Preis ging an Dr. Robert
Münscher Seite 37

Professor Dr. Andreas Bergmann übernimmt
Lehrprofessur für Zivilrecht Seite 38

Leiter der Studentenzkanzlei, Helmut Übelhack,
wurde in den Ruhestand verabschiedet Seite 39

Rufe an die Universität Bayreuth Seite 40

■ IMPRESSUM

Herausgeber: Pressestelle der Universität Bayreuth,
Universitätsstraße 30
95440 Bayreuth
pressestelle@uni-bayreuth.de

Auflage: 1750 Exemplare
Druck: Ellwanger GmbH, Bayreuth
Titelbild: Professor Dr. Jörg Rambau,
Universität Bayreuth.

Deutschland in sieben Wochen

Sommeruniversität für Interkulturelle Deutsch-Studien hat begonnen

Sieben Wochen Deutschland - seine Sprache, seine Geschichte, seine Kultur: 258 Studierende aus 58 Ländern der Welt werden genau dies bei der gerade begonnenen 14. Sommeruniversität für Interkulturelle Deutsch-Studien in Bayreuth erleben.

„Während des siebenwöchigen Programms werden die Teilnehmer ihre deutschen Sprachkenntnisse verbessern und darüber hinaus auch die Kultur Deutschlands kennenlernen und erleben“, sagt Martyna Jednak, Leiterin der Sommeruniversität und Geschäftsführerin des Instituts für Internationale Kommunikation und auswärtige Kulturarbeit e.V. (IIK Bayreuth), das die Sommeruniversität in enger Zusammenarbeit mit der Universität Bayreuth veranstaltet.

„Der Bayreuther Sommeruniversität liegt ein Konzept zugrunde, das auf den wissenschaftlichen Methoden und Erkenntnissen des Faches Interkulturelle Germanistik aufbaut“, betont Martyna Jednak. Denn Sprachvermittlung umfasst in Bayreuth mehr als nur das Erlernen von Vokabeln und Grammatik. Neben der Lektüre und Diskussion literarischer und landeskundlicher Texte wird hier der Vermittlung von Kulturwissen und dem interkulturellen Dialog ein besonders hoher Wert beigemessen. Jeden Tag finden parallel 15 Sprachkurse statt, die alle Niveaustufen des Europäischen Referenzrahmens abdecken. In allen Kursen wird das eigene Kulturwissen der Teilnehmer bewusst reflektiert und als Bereicherung in den Unterricht einbezogen.

Der Schwerpunkt der Sommeruniversität im September liegt auf der Vorbereitung der Teilnehmer auf einen potenziellen Studienbeginn in Deutschland. Angeboten werden deshalb Spezialkurse zur Einführung in die deutsche Wis-



Die Dozentin ist gefunden: Jetzt kann für ihn und 257 weitere Teilnehmer die 14. Bayreuther Sommeruniversität für Interkulturelle Deutsch-Studien beginnen.

senschaftssprache und Kurse zur Prüfungsvorbereitung auf die Oberstufenprüfungen.

Doch damit nicht genug: In beiden Monaten können die Teilnehmer nachmittags in Fachkursen ihr persönliches Fachgebiet aus der deutschen Perspektive kennenlernen: Filmkultur in Deutschland, Europastudien, Recht, Wirtschaft, Musik, Journalismus oder Literatur.

In diesem Sommer wird darüber hinaus erstmals ein zweitägiges Sommerkolleg veranstaltet. Hier können Teilnehmer, die besonderes wissenschaftliches Interesse mitbringen, interdisziplinäre Fragestellungen und Ergebnisse der eigenen Master- oder Promotionsarbeiten mit deutschen Wissenschaftlern diskutieren. Über das Kursprogramm hinaus bietet das Programm der Sommeruniversität eine große Bandbreite an kulturellen und landeskundlichen Veranstaltungen, die sich zu einem vielschichtigen Bild von Deutschland ergänzen. So stehen

Exkursionen nach Dresden, Bamberg und Leipzig sowie zahlreiche Besuche in Bayreuther Museen auf dem Programm. Außerdem gibt es Filmpräsentationen mit anschließender Diskussion, Literaturcafés, Workshops, Seminare, Diskussionen und Vorträge.

Ganz besonders freut sich die Bayreuther Sommeruniversität in diesem Jahr auf den deutschen Schriftsteller Feridun Zaimoglu, der aus seinem Buch „Liebesbrand“ liest. Dieter Strauß, ehemaliger stellvertretender Generalsekretär und Leiter der Goethe Institute u.a. in Santiago de Chile und Paris, spricht über seine langjährigen persönlichen Beziehungen zur Schriftstellerfamilie Mann. Das Organisationsteam der Sommeruniversität muss viel Flexibilität, Einfühlungsvermögen und hohe kommunikative Kompetenz beweisen. „Die Vorbereitung und das Gelingen eines so großen Projektes ist nur in einem eingespielten Team möglich“, sagt Martyna Jednak.

„Wakadjo! Kommt zum Tanzen!“

Viel Spaß und viel Information beim 5. Bayreuther Afrika-Karibik-Festival

„Wakadjo! Kommt zum Tanzen!“ hieß auch in diesem Jahr das Motto des 5. Bayreuther Afrika-Karibik-Festivals. Bei einem Festival, das neben der Karibik auch Afrika in den Mittelpunkt stellt, darf die Bayreuther Internationale Graduiertenschule für Afrikastudien, kurz BIGSAS, mit einem Beitrag zum Programm nicht fehlen.

Um die Aufgabe der Graduiertenschule der Universität Bayreuth den Menschen in Bayreuth näher zu bringen, hatte sich BIGSAS im Rahmen seines Öffentlichkeitsprojekts ‚BIGSAS in TOWN‘ einiges einfallen lassen: Gleich früh am Morgen las BIGSAS-Doktorandin Anja Pfeffermann begeisterten Bayreuther Kindern afrikanische Märchen vor, die in Zusammenarbeit mit der Jugendbibliothek der Stadt Bayreuth ausgesucht worden waren. Danach gab es etwas für alle Generationen: Natalie Patterer zeigte ihren selbstgedrehten Do-



„Mal so richtig auf die Pauke hauen“: Das taten kleine und große Besucher des Afrika-Karibik-Festivals gemeinsam mit Urbain N'Dakon.



BIGSAS-Vize-Sprecherin Professorin Dr. Erdmute Alber, Veye Tatah und BIGSAS-Sprecher Professor Dr. Dymitr Ibrizimow nahmen am Afrika-Karibik-Festival teil.

kumentarfilm „Le Cameroun sur scène – Theater und Entwicklung in Kamerun“. Zu den Filmbesuchern gehörte auch eine Schulklasse, die einen Einblick in die Theater in Kamerun gewinnen wollte.

Urbain N'Dakon, der zuvor beim Iwalewa-Haus-Sommerfest seine neue CD vorstellte, brachte Kinder bei einem Trommelworkshop dazu, mal so richtig auf die Pauke zu hauen. Jedoch organisierte BIGSAS nicht nur verschiedene Veranstaltungen auf dem Festival, sondern hatte auch einen Stand zwischen all den afrikanischen und karibischen Bazarständen. Es wurden Luftballons an Kinder und Broschüren an die Eltern verteilt, viele Menschen befragten sich bei den Standbetreuern

darüber, was BIGSAS ist und über welche Themen deren Doktoranden forschen. Zusätzlich gab es auch ein Gewinnspiel.

Gekrönt wurde ‚BIGSAS in TOWN‘ von dem Besuch der Chefredakteurin des Magazins Africa Positive, Veye Tatah, mit ihrem Vortrag „Mut zur Veränderung. Meine Vision eines neuen Afrikabildes in den Medien“.

Die Graduiertenschule freute sich über die hohen Besucher- und Teilnehmerzahlen bei ihren diversen Programmpunkten und über reges Interesse an BIGSAS selbst als Einrichtung, so formulierte es ein Standbesucher, die „zur Bildung in Deutschland über Afrika“ beitragen kann.



Professor Dr.-Ing. Manfred J. Hampe (links) und FTMV-Vorsitzender Professor Dr.-Ing. Norbert Müller (rechts) überreichten das Gütesiegel des Fakultätentages an die FAN-Professoren Dr.-Ing. Frank Rieg (zweiter von links) und Dr.-Ing. Dieter Brüggemann.

FAN erfüllt höchste Ansprüche

Fakultätentag verleiht den Ingenieurwissenschaftlern das Gütesiegel

Der Fakultätentag für Maschinenbau und Verfahrenstechnik (FTMV) hat der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften (FAN) der Universität Bayreuth das FTMV-Gütesiegel zuerkannt.

Anlässlich der 59. Plenarversammlung, die jetzt an der Universität Bayreuth stattfand, überreichten FTMV-Vorsitzender Professor Dr.-Ing. Norbert Müller und Professor Dr.-Ing. Manfred J. Hampe, Vorsitzender der Strategie- und Studienkommission, die Auszeichnung an den Dekan der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften, Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann, sowie an den FAN-Studiendekan und FTMV-Delegierten, Professor Dr.-Ing. Frank Rieg.

Professor Dr.-Ing. Müller wies bei der Verleihung darauf hin, dass das vor zwei Jahren erstmals vergebene Gütesiegel bereits deutliche Wirkung zeigt. Mehr als 20 ingenieurwissenschaftliche Fakultäten haben sich inzwischen der freiwilligen Prüfung des FTMV unterzogen und erfüllen dessen Qualitätsansprüche in Forschung, Lehre und Organisation. „Einige von ihnen

nutzen das Siegel als Marketinginstrument“, berichtete der FTMV-Vorsitzende. Bei anderen, die das Siegel noch anstreben, hat es Eingang in die Zielvereinbarungen gefunden oder dient als Motivationsanreiz.

Bei der Plenarversammlung in Bayreuth erhielten Vertreter von drei Fakultäten die Urkunde und das Recht, im Zeitraum 2010 bis 2013 das FTMV-Gütesiegel nutzen zu dürfen. Neben der FAN der Universität Bayreuth sind dies die TU Dresden und die TU Ilmenau. Demnächst werden die TU Kaiserslautern und die Universität Paderborn das Gütesiegel in Empfang nehmen.

Diese Auszeichnung erhalten nur Fakultäten, die die in Deutschland hohen Standards der ingenieurwissenschaftlichen Forschung und Lehre erfüllen. „Das Gütesiegel ist ein sichtbares Zeichen dafür, dass unsere FAN im Kreis der meist viel größeren Fakultäten technischer Universitäten mithalten kann“, erklärten Dekan Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann und Studiendekan Professor Dr.-Ing. Frank Rieg. „Ingenieurwissenschaftlich interessierte Studenten und Studentinnen

wissen, dass sie mit Bayreuth eine sehr gute Wahl treffen.“

HINTERGRUND

Der Fakultätentag für Maschinenbau und Verfahrenstechnik ist eine Vereinigung von Fakultäten, Fachbereichen oder Abteilungen für Maschinenbau oder Verfahrenstechnik der Universitäten, Technischen Universitäten und Technischen Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland. In ihm sind nahezu sämtliche deutsche Universitäten vertreten, die Ingenieure ausbilden. Zweck des Vereins ist die Wahrnehmung gemeinsamer Interessen der Mitgliedsfakultäten in Angelegenheiten von Lehre, Forschung und akademischer Selbstverwaltung sowie in den die Mitgliedsfakultäten betreffenden hochschulpolitischen Fragen. Dies geschieht durch gegenseitige Information, durch Beratung und Verabschiedung von Entschlüssen und Empfehlungen sowie durch Vertretung gemeinsamer Belange gegenüber Dritten. Dazu diente jetzt auch die Plenarversammlung an der Universität Bayreuth.

So haben die Studierenden gewählt

Die Ergebnisse der Hochschulwahlen an der Universität Bayreuth

Der Kanzler der Universität Bayreuth, Dr. Ekkehard Beck, hat die Ergebnisse der Hochschulwahlen 2010 bekannt gegeben. Demnach sind bei der Wahl der Vertreterinnen und Vertreter im Senat auf die einzelnen Wahlvorschläge folgende gültige Stimmen entfallen:

Liste 1 (RCDS & LHG - Für Freiheit und Verantwortung): 1696 Stimmen

Liste 2 (Grüne, Jusos & Glashaus): 2625 Stimmen

Die Studierenden werden künftig von Rita Schubert (Fakultät II, Liste 2 Grüne, Jusos & Glashaus) sowie von Patrick Lindthaler (Fakultät IV, Liste 1 RCDS & LHG - Für Freiheit und Verantwortung) im Senat vertreten. Rita Schubert wurde mit 754 Stimmen neu in das Gremium berufen. Patrick Lindthaler (425 Stimmen) gehörte dem Senat bereits an. Im Hochschulrat der Universität Bayreuth wird künftig Katharina Bohnenberger (Fakultät V) die Interessen der Studierenden wahrnehmen. Ihre Vertreter sind Sebastian Sippel und Benedikt Frank. Bohnenberger, Sippel und Frank hatten für die Liste Grüne, Jusos & Glashaus kandidiert, die es auf 1247 Stimmen brachte. RCDS und LHG errangen 942 Stimmen.

Bei der Wahl der weiteren Vertreter und Vertreterinnen in das Studierendenparlament entfielen auf die einzelnen Wahlvorschläge folgende Stimmen:

Liste 1 (RCDS – Auf uns könnt ihr bauen!): 7776 Stimmen

Liste 2 (Juso-Hochschulgruppe und Unabhängige): 7224 Stimmen

Liste 3 (Grüne Hochschulgruppe): 8026 Stimmen

Liste 4 (LHG – Liberale Hochschulgruppe): 1677 Stimmen

Für die Grüne-Hochschulgruppe sind Rita Schubert (Fakultät II, 1505 Stimmen), Katharina Bohnenberger (Fa-

kultät V, 839 Stimmen), Manuel Hasch (Fakultät II, 648 Stimmen) und Karl Schneider (Fakultät VI, 632 Stimmen) gewählt.

Für den RCDS ziehen Martin Krocze (Fakultät III, 990 Stimmen), Markus Dahinten (Fakultät VI, 597 Stimmen), Manuela Freunek (Fakultät III, 445 Stimmen) und Judith Bierbaum (Fakultät III, 411 Stimmen) in das Studierendenparlament ein.

Der Juso-Hochschulgruppe und Unabhängige gehören Sebastian Sippel (Fakultät II, 1095 Stimmen), Michael Weh (Fakultät I, 698 Stimmen), Manuel Dull (Fakultät III, 677 Stimmen) und Antje Seidel (Fakultät IV, 562 Stimmen) an.

Die Wahlbeteiligung lag bei 26 Prozent. Das heißt: Von 8672 wahlberechtigten Studierenden haben 2262 von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht.

Fachschaftsvertretung der Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik
Wahlberechtigte: 745

Zahl der abgegebenen Stimmen: 279 (37,4 %)

Ungültig: 9

Vertreter und Vertreterinnen der Studierenden im Fakultätsrat:

1. Mirjam Schober (Fachschaftssprecherin mit 233 Stimmen)

2. Klaus Eisentraut (112 Stimmen)

Weitere Mitglieder:

1. Barbara Oßwald (42 Stimmen)

2. Jochen Rupprecht (32 Stimmen)

3. Sebastian Lützow (27 Stimmen)

4. Ingo Schelter (25 Stimmen)

5. Dominic Raithel (24 Stimmen)

Fachschaftsvertretung der Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften

Wahlberechtigte: 1701

Zahl der abgegebenen Stimmen: 502 (29,5 %)

Ungültig: 7

Vertreter und Vertreterinnen der Studierenden im Fakultätsrat:

1. Wiebke Mühler (Fachschaftssprecherin mit 175 Stimmen)

2. Katharina Staab (170 Stimmen)

Weitere Mitglieder:

1. Benjamin Reichpietsch (105 Stimmen)

2. Daniel Neiser (98 Stimmen)

3. Benjamin Bitterer (88 Stimmen)

4. Julia Schmidt (87 Stimmen)

5. Sebastian Schmitt (65 Stimmen)

Fachschaftsvertretung der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät:
Wahlberechtigte: 3100

Zahl der abgegebenen Stimmen: 736 (23,7 %)

Ungültig: 17

Vertreter und Vertreterinnen der Studierenden im Fakultätsrat:

1. Osman Yilmaz (Fachschaftssprecher mit 298 Stimmen)

2. Marc Honsell (201 Stimmen)

Weitere Mitglieder:

1. Lorenz Muck (197 Stimmen)

2. Christian Aschenbrenner (185 Stimmen)

3. Paul Tscheuschner (178 Stimmen)

4. Caroline Saalwächter (142 Stimmen)

5. Christian Brück (125 Stimmen)

6. Thilo Klawonn (53 Stimmen)

7. Peter Albrecht (52 Stimmen)

Fachschaftsvertretung der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät:
Wahlberechtigte: 1329

Zahl der abgegebenen Stimmen: 191 (14,3 %)

Ungültig: 1

Vertreter und Vertreterinnen der Studierenden im Fakultätsrat:

1. Benjamin Horn (Fachschaftssprecher mit 93 Stimmen)

2. Laura Ullmann (57 Stimmen)

Weitere Mitglieder:

1. Imke Kaufmann (52 Stimmen)

2. Mirja Michels (52 Stimmen)

3. Peter Hartlapp (48 Stimmen)

4. Max Gross (28 Stimmen)

5. Melike Kalelioglu (34 Stimmen)

(Fortsetzung nächste Seite!)

So haben die Studierenden gewählt

Fachschaftsvertretung der Kulturwissenschaftlichen Fakultät:

Wahlberechtigte: 1132

Zahl der abgegebenen Stimmen: 286 (25,2 %)

Ungültig: 4

Vertreter und Vertreterinnen der Studierenden im Fakultätsrat:

1. Sophia Ding (Fachschaftssprecherin mit 134 Stimmen)

2. Felix M. Schirmer (128 Stimmen)

Weitere Mitglieder:

1. Nina Bezold (61 Stimmen)

2. Mirjam Monteiro (52 Stimmen)

3. Hannah Michel (51 Stimmen)

4. Maren Dick (49 Stimmen)

5. Astrid Schmidt (45 Stimmen)

Fachschaftsvertretung der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften:

Wahlberechtigte: 665

Zahl der abgegebenen Stimmen: 272 (40,9 %)

Ungültig: 7

Vertreter und Vertreterinnen der Studierenden im Fakultätsrat:

1. Stephan Jokisch (Fachschaftssprecher mit 171 Stimmen)

2. Andreas Niemczyk (127 Stimmen)

Weitere Mitglieder:

1. Teresa Bertelshofer (63 Stimmen)

2. Alexander Seidel (50 Stimmen)

3. Gerald Rieß (49 Stimmen)

4. Dominik Schröder (33 Stimmen)

5. Manuel Pintore (30 Stimmen)

Nachhaltigkeit muss koordiniert werden

Stärken und Schwächen: Studierende legen Nachhaltigkeitsbericht für die Universität vor

Die Studierenden von oikos Bayreuth - einem Verein, der Projekte im Bereich des nachhaltigen Wirtschaftens vorantreibt - und des Arbeitskreises Nachhaltiges Wirtschaften haben den von ihnen erstellten Nachhaltigkeitsbericht der Universität Bayreuth vorgelegt.

Um Studierende, Mitarbeiter und die Öffentlichkeit über die Inhalte des Berichts zu informieren, fand eine öffentliche Präsentation statt. Von Seiten der Universität betonte Vizekanzlerin Ricarda Rabenbauer dabei die Bedeutung des Nachhaltigkeitsberichts in einer kurzen Ansprache. Die Universitätsleitung hatte die Studierenden bei der Erstellung des Berichts maßgeblich unterstützt und einen Großteil der nötigen Daten zur Verfügung gestellt. Anna Ritschel, Vorstand von oikos international, würdigte das Engagement der Studierenden, die über einen Zeitraum von drei Jahren den Bericht erstellt hatten und machte Mut, auch in Zukunft durch solche Projekte dazu beizutragen, den Gedanken der Nachhaltigkeit in der Wirtschaft zu implementieren.

Anschließend präsentierten die Studierenden die Ergebnisse des Berichts. Anhand der Leistungsindikatoren der Global Reporting Initiative (GRI) wird deutlich, inwieweit bereits nachhaltig gehandelt wird und wo Verbesserungspotenzial vorhanden ist. Bei der Untersuchung der ökonomischen Indikatoren zeigt sich, dass die Universität Bayreuth als größter Arbeitgeber Bayreuths eine bedeutende wirtschaftliche Rolle für die Region Oberfranken spielt.

Die Analyse der ökologischen Leistungsindikatoren belegt indes, dass es vor allem in den neueren Gebäuden Maßnahmen zur Energieeinsparung

gibt. Außerdem ist u.a. die Regenwassernutzung im Ökologisch-Botanischen Garten, die eine Wassereinsparung von einem Drittel ermöglicht, positiv hervorzuheben. Nachteilig ist hingegen der Energiemix: Nach wie vor, so heißt es in dem Bericht, werden vor allem Kernkraft und fossile Energien genutzt, obwohl andere Universitäten gezeigt hätten, dass die Installation von Photovoltaik-Anlagen auch finanziell sinnvoll ist.

Die Untersuchung der sozialen Leistungsindikatoren ergab, dass die Universität bereits wichtige Anlaufstellen für Weiterbildung, Gesundheit sowie der Vereinbarkeit von Studium und Familie geschaffen hat und deshalb mit dem „audit familiengerechte hochschule“ zertifiziert wurde. Wünschenswert wäre ein Ausbau des psychologischen Beratungsangebots.

Das Fazit der Autoren des Berichts: Nachhaltigkeit wird in den drei Bereichen in sehr unterschiedlichem Maße umgesetzt. Die generelle Frage, ob die Universität nachhaltig ist, ist daher schwierig zu beantworten: An vielen Stellen werde bereits versucht, die Ziele der Nachhaltigkeit zu verwirklichen, jedoch fehle eine umfassende Koordination der ökonomischen, ökologischen und sozialen Maßnahmen. Daher sei es eine wichtige Forderung des Nachhaltigkeitsberichts, eine zentrale Anlaufstelle einzurichten, die ein umfassendes Konzept für einen nachhaltigen Universitätsbetrieb erstellt, um die bestehenden Bemühungen zusammenzuführen und besser zu koordinieren.

INFO

Weitere Informationen und Download des Berichts auf www.oikos-bayreuth.de

Mathematik lockt die Massen

Rekordbeteiligung beim 5. Tag der Mathematik an der Universität Bayreuth

Wer hätte das gedacht: Die Mathematik trotzte der Rekordhitze und dem Spiel der deutschen Nationalmannschaft um Platz 3 der Fußballweltmeisterschaft. Denn der letztjährige Rekord wurde nochmals überboten: 315 Schülerinnen und Schüler meldeten sich zum 5. Tag der Mathematik an – ein Sommermärchen, aber auch die Grenze der Kapazitäten.

Die Organisation lag diesmal bei zwei Lehrstühlen mit Anwendungsbezug, dem für Stochastik und dem für Ingenieurmathematik. Etwa 60 Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Studierende hatten geholfen, diesen Tag zu einem Erfolg in Sachen Mathematik zu machen. Die nochmals gestiegenen Teilnehmerzahlen setzten insbesondere die Organisatoren des Wettbewerbs und alle Korrekturen gewaltig unter Druck, die drei besten Teams in den vier Altersstufen noch rechtzeitig zur festgelegten Preisverleihung zu ermitteln. Die Preisträger erhielten bis zu 150 Euro pro Team.

Die zur Tradition gewordene Struktur des Tags der Mathematik wurde beibehalten: Teamwettbewerbe in vier Altersstufen, in denen sich die Schülerinnen und Schüler an der Lösung schwieriger mathematischer Probleme messen konnten. Vorträge über Mathematik und ihre vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten für die Lehrerinnen und Lehrer, die interessierte Öffentlichkeit und am Nachmittag nach dem Wettbewerb auch für die Schülerinnen und Schüler Mathematik-Labore zum aktiven Mitmachen.



Mathematik fasziniert: Mehr als 300 junge Leute arbeiteten am 5. Tag der Mathematik hochkonzentriert an ihren Aufgaben.

Begleitend zu dieser Veranstaltung fand - vielleicht zum letzten Mal - die Wanderausstellung „Alles ist Zahl“ der Bilder des Schweizer Künstlers Eugen Jost statt, die bereits von 160.000 Besuchern deutschlandweit besucht wurde und die durch Verbindung von Mathematik und Kunst neue Einblicke in und vielfältige Zugänge zur Mathematik gewährte. Diese Veranstaltung konnte nur durchgeführt werden dank der großzügigen Unterstützung von 23 Sponsoren.

Am Vormittag fand wie immer das Herzstück der Veranstaltung statt, der Schülerwettbewerb in vier Altersstufen. Gut 300 Schüler und Schülerinnen in 75 Teams traten diesmal an. Die Aufgaben waren so gewählt, dass sie die verschiedenen Richtungen der Mathematik repräsentieren: Es gab Aufgaben, bei denen logisches Denken gefragt war und die nicht durch aus der Schule bekannte Schemata gelöst werden konnten, sondern eine kreative Vorgehensweise und eigene Ideen erforderten.

Daneben gab es aber auch Aufgaben,

aus denen der praktische Nutzen der Mathematik im Alltagsleben ersichtlich wurde.

Parallel zum Wettbewerb gab es fünf Vorträge für Eltern, Lehrer und alle anderen Interessierten, aber auch für Schülerinnen und Schüler nach ihren Wettbewerben oder für jene, die speziell zu den Vorträgen gekommen waren. Die Referenten waren Professor Dr. Rein (Universität Bayreuth), Professor Dr. Büskens (Zentrum Technomathematik, Universität Bremen, und ehemaliger Habilitand der Fakultät für Mathematik und Physik der Uni Bayreuth), Professor Dr. Fried (Technische Universität Dortmund), Professor Dr. Grüne (Universität Bayreuth) und Professor Dr. Baptist (Universität Bayreuth).

Neben den Vorträgen gab es die bewährten Mathematiklabore zum Mitmachen, diesmal ein Geometrie-Labor zum computerunterstützten Zeichnen und Beweisen von geometrischen Problemstellungen, ein Numerik-Labor, in dem die mathematischen Hintergründe erläutert wurden, mit denen es gelingt, einen

senkrecht stehenden Stab auf einem beweglichen Schlitten zu balancieren, und ein Optimierungs-Labor, wo demonstriert wurde, wie ein Computer Sudokus effizient löst.

Während im Eiltempo korrigiert wurde, stieg am Nachmittag die Spannung. Jeder Wettbewerbsteilnehmer wartete auf die Ergebnisse seiner Anstrengungen. Um 15.30 Uhr war es endlich so weit. Die Preisverleihung musste wegen der großen Zahl an Teilnehmern im Freien stattfinden. Das NWII hät-

te keinen Hörsaal gehabt, um für alle Teilnehmer eine gemeinsame Preisverleihung durchführen zu können. Ein schönes Bild: viele Schülerinnen und Schüler im abgestuften Innenhof. Die Gewinner des Teamwettbewerbs wurden mit Urkunden geehrt und mit Geldpreisen sowie Gutscheinen für Betriebsbesichtigungen prämiert. Zusätzlich konnten den beiden Schulen mit den meisten Teilnehmern, dem Gymnasium Münchberg und dem Ortenburg-Gymnasium Oberviechtach,

zwei Bürostühle für die Schulausstattung übergeben werden.

INFO

Der 6. Tag der Mathematik findet am Samstag, 9. Juli 2011, statt - wie in jedem Jahr am Samstag nach dem Bayreuther Bürgerfest.

Mehr Information im Internet unter www.tdm.uni-bayreuth.de

Top-Abiturienten testen die Physik

Studieninformationstag macht Lust auf die Universität Bayreuth

Mehr als 130 preisgekrönte Abiturienten aus ganz Süddeutschland haben sich an der Universität Bayreuth aus erster Hand über ein Physikstudium informiert.

Die Organisatoren Professor Dr. Werner Köhler und Professor Dr. Walter Zimmermann zeigten sich im Anschluss an die Veranstaltung erfreut über die Resonanz und das große Interesse der jungen Frauen und Männer aus Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen, Sachsen und Bayern, die gerade ihr Abitur abgelegt und dabei hervorragend im Fach Physik abgeschnitten haben. „Es ist schon toll zu sehen, welche Anziehungskraft die Physik in Bayreuth hat“, so die beiden Bayreuther Universitätsprofessoren. Diesen Top-Schülern boten sie erneut einen Studientag mit einer Fülle von Information und Erlebnis: Am Anfang stand ganz bewusst der Live-Studientest mit dem Besuch einer Vorlesung Experimentalphysik über Elektrizitätslehre für Studierende im zweiten Fachsemester Physik. „Unsere Erfahrungen zeigen, dass die Teilnahme an einer aktuellen Vorlesung und direkte Kontakte zu Studierenden und Professoren bei der Studienfachwahl sehr hilfreich sind“, so Professor Dr. Zimmermann.



Eine spannende Vorlesung gehört zum Programm des Tags der Physik an der Universität Bayreuth.

Am Nachmittag berichtete Zimmermann den Teilnehmern von der Faszination Physik(-Studium) und diskutierte ausführlich mit ihnen. Im Anschluss daran hatten die jungen Frauen und Männer die Möglichkeit, sich vor Ort durch Laborbesuche und Gespräche in kleinen Gruppen im Fachbereich Physik einen vertieften Eindruck vom „Geist“ eines Physikstudiums zu verschaffen. Das vielleicht Wichtigste stand allerdings gar nicht explizit auf dem Ab-

laufplan. Dies waren die zahlreichen Gelegenheiten zu Gesprächen und Diskussionen über das Physikstudium mit Studierenden, Mitarbeitern und Professoren. Für viele ist es beispielsweise eine wichtige Entscheidung, ob sie ihr Studium lieber an einer überschaubaren Universität mit hervorragender Betreuung, sehr guten Kontakten zu Mitstudierenden und Professoren oder an einer großen Universität beginnen sollen. Auch in diesem Punkt hat die Bayreuther Physik laut Umfragen einen sehr guten Stand. Ob ein Physikstudium die richtige Wahl sein könnte? Diese Frage beantwortet Professor Dr. Zimmermann mit großer Zuversicht, denn „wir sind immer wieder selbst erstaunt, in welchen interessanten und gut bezahlten Berufen unsere Absolventen ohne lange Suche Anstellung finden. Zudem meistert diese Gruppe von Interessenten ein Physikstudium meistens mit Bravour, so dass sich ihnen mit der Wahl eines Physikstudiums viele Türen öffnen.“

INFO

Weitere Informationen zum Physikstudium an der Universität Bayreuth im Internet unter <http://www.physik.uni-bayreuth.de>

Was sagt uns Wagner?

Zum dritten Mal in der Geschichte des Forschungsinstituts für Musiktheater (fimt) an der Universität Bayreuth wird der Thurnauer Preis für Musiktheaterwissenschaft ausgelobt.

Der Thurnauer Preis wird in Verknüpfung mit dem Projekt W.WW 2013 – Wagner World Wide 2013 vergeben (<http://www.fimt.uni-bayreuth.de/de/research/Projekte/www2013/index.html>). W.WW 2013 stellt das Phänomen Wagner in Kontexte, die die Menschen heute noch interessieren.

Eingesandt werden können noch unveröffentlichte Beiträge zu den folgenden Themenbereichen:

1. Wagner und Umwelt/Natur
2. Wagner und Geschlecht/Frauen
3. Wagner und Medien/Film
4. Wagner und Geschichte/Nationalismus

5. Wagner und Globalisierung/Märkte
Der Beitrag sollte 18.000 bis 27.000 Zeichen (ca. 10 – 15 Seiten) umfassen. Er kann auf Englisch, Deutsch, Französisch oder Italienisch verfasst sein.

Der Preis besteht aus einem Geldpreis von 1500,- Euro und einer Einladung ins fimt zur feierlichen Übergabe.

Junge Wissenschaftler aus der ganzen Welt, die sich in der Promotions- oder Postdoc-Phase befinden, können Arbeiten in Form eines Computerausdrucks einsenden (bitte keine E-Mails!). Außerdem wird die postalische Zusendung eines aussagekräftigen Abstracts in englischer Sprache (ca. 500 Zeichen), des ausgefüllten Teilnahmeformulars (Download unter http://www.fimt.uni-bayreuth.de/de/Thurnauer_Wissenschaftspreis/index.html) sowie eines Lebenslaufes bis zum 30. Mai 2011 (Poststempel) erbeten. Bitte senden Sie Ihre Unterlagen an:

Professor Dr. Anno Mungen
Lehrstuhl für Theaterwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Musiktheaters, Forschungsinstitut für Musiktheater (fimt), Universität Bayreuth, 95349 Schloss Thurnau.
Fragen beantwortet Melanie Fritsch, melanie.fritsch@uni-bayreuth.de

Ihre Hände singen für sie

Pianistin Christiane Klontz bei Schlosskonzert



Pianistin Christiane Klontz war bei den Thurnauer Schlosskonzerten zu Gast.

Das Forschungsinstitut für Musiktheater (fimt) veranstaltete jüngst eines seiner „Thurnauer Schlosskonzerte“. Es handelte sich dabei um eine erneute Zusammenarbeit mit der Firma Steingraeber & Söhne, diesmal im Rahmen des „8. Bayreuther Klavierfestivals“.

Die Klavierabende des fimt in Thurnau, die 1977 mit Wilhelm Kempff und einem Beethovenprogramm begannen, sind mittlerweile wieder eine feste Einrichtung geworden, die dazu beiträgt, das Institut in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Als Pianistin konnte Christiane Klontz, eine der führenden Nachwuchskünstlerinnen ihres Faches, gewonnen werden.

Sie ist weltweit durch Solo-Konzertabende, etwa in der Carnegie-Hall, und durch Auftritte mit Orchestern, wie den Berliner Philharmonikern, sowie durch zahlreiche CD-Einspielungen bekannt. Ferner ist sie als Do-

zentin an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin tätig.

Der gutbesuchte Ahnensaal war eine würdige Kulisse für ihre Darbietung von Bachs Italienischem Konzert, Haydns Sonate Nr. 28 in F-Dur, Beethovens Sonate in f-moll opus 2 Nr. 1, Schumanns „Kinderszenen“ opus 15 sowie Chopins berühmt-berüchtigter Fantasie-Impromptu in cis-moll, seiner Nocturne in cis-moll und den beiden Etüden in c-moll sowie ihrer Eigenkomposition „Happy Ending“. Der „Nordbayerische Kurier“ urteilte über die Pianistin: „Technisch gibt es ohnehin nichts zu mäkeln. Schon mit ihrer ungeheuren Beweglichkeit macht sie deutlich, dass sie über jeden Zweifel erhaben ist. Ihr unprätentiöser Stil und ihre spielerisch-verspielte Herangehensweise sind ihre stilistischen Markenzeichen [...] Bevor sie zu spielen beginnt, atmet sie oft, als wolle sie singen, aber ihre Hände singen für sie“.



Ein stimmungsvoller Abend: Das Sinfonieorchester der Universität Bayreuth sorgte bei seinem Konzert am See für einen harmonischen Ausklang des Sommersemesters.



Das Orchester bot einen Streifzug durch verschiedene Musik-Epochen.

Klassik am See

„Klassik am See“ – unter diesem Motto gestaltete das Sinfonieorchester der Universität Bayreuth auch in diesem Sommer einen harmonischen Semesterabschluss.

Das traditionelle Konzert fand bei Sonnenuntergang am Audimax-Teich statt. Das Programm bot einen Streifzug durch verschiedenste Musik-Epochen. Es erklang Michail Glinkas Ouvertüre zur Oper „Ruslan und Ludmila“, der bekannte „Pomp and Circumstance March No. 1“ von Edward Elgar sowie ein Medley aus Leonard Bernstein's Musical „West Side Story“. Iris Meier trug Arien von Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Lehár vor.

Das Orchester freute sich darüber hinaus über die Bereicherung des Programms durch das Saxophonquartett „Saxomania“.



Iris Meier trug Arien von Mozart und Lehár vor.

Tennis: Bayreuth ist Vize-Meister

Team der Universität Bayreuth nur von der Uni Hamburg bezwungen



Das Team der Universität Hamburg (hintere Reihe) ist Deutscher Tennismeister der Hochschulen. Im Finale bezwangen die Hamburger die Mannschaft der Universität Bayreuth (vordere Reihe).

Das Team der Universität Hamburg hat die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Tennis, die auf der Anlage des Sportinstituts der Universität Bayreuth ausgetragen wurde, für sich entschieden. Im Finale bezwangen die Hamburger die Mannschaft der Universität Bayreuth.

Am Ende war der Sieg der Spielerinnen und Spieler aus Hamburg hoch verdient: Mit 1:5 Matches distanzten sie das Bayreuther Team deutlich. Auf Seiten der Bayreuther war es nur Simon Schildbach gelungen, sein Final-Einzel zu gewinnen. Enttäuscht war das Bayreuther

Team, das unter der Regie von Dr. Uwe Scholz auch die Organisation des Turniers übernommen hatte, nach Abschluss der Finalmatches dennoch nicht. Am Vortag hatte die Mannschaft gegen das Team der Universität Tübingen Moral gezeigt und eine hart umkämpfte Begegnung für sich entschieden. Beim Stand von 4:4 gelang es dem Bayreuther Herren-Doppel mit einem Sieg im dritten und entscheidenden Satz den Einzug ins Finale perfekt zu machen.

Bei aller Freude darüber – „das Spiel gegen Tübingen hat viel Kraft gekostet“, erklärte Lisa Klarmann,

die für die Universität Bayreuth antrat. „Aber das soll keine Ausrede sein: Im Finale war uns Hamburg klar überlegen. Wir freuen uns sehr, dass wir den Titel des Vizemeisters errungen haben.“

Weniger erfreut zeigten sich Veranstalter und Organisatoren von der Tatsache, dass das Team der Universität Köln seinen Start abgesagt hatte. Offizielle Begründung: Verletzungen und universitätstechnische Gründe. Mit einer kurzfristig zusammengestellten zweiten Bayreuther Mannschaft, die außer Konkurrenz antrat, konnte das Turnier dennoch stattfinden.

Brandlöscher ließen nichts anbrennen

Jede Menge Kreativität und Geschäftstüchtigkeit beim 5-Euro-Business

Nützliche Utensilien für den täglichen Gebrauch aus dem Automaten, eine Arbeitsplatzvermittlung, ein „Herz für Bayreuth“, ein Trinkbehälter aus „Neuen Materialien“, Getränke auf „vier Rädern“ und andere Geschäftsideen wurden im Rahmen der Abschlussveranstaltung des 5-Euro-Business-Wettbewerbs im evangelischen Gemeindehaus ausgezeichnet.

Den ersten Platz belegte das Team „Brandlöscher“ um Andreas Müller, Michael Gräf und Christofer Daiberl. Die drei BWL-Studenten boten via Flyer und Internet ihre Dienste als Lieferservice für Bier, Sekt und Wodka zu bestimmten Zeitpunkten an. Bei Bestellung fuhren sie die Getränke bis vor die Haustüre.

Auf dem zweiten Platz folgte das Team „I love BT“ um Dominique Nurtsch, Nadine Groenewold und Leopold Rollinger. Sie hatten die Idee, T-Shirts nach dem populären Vorbild aus New York („I love NY“) als Pendant für Bayreuth aufzulegen. Beide Teams taten sich zudem durch ihr mediales Geschick hervor, indem sie durch Artikel in einer Bayreuther Tageszeitung samt dazugehörigem Video von sich Reden machten.

Als drittbestes Team wurde „UniD-ropX“ um Hayrie Zyulkyarova, Nathalie Zetzmann, Thomas Dotterweich, Christian Behrens sowie Edission Sarmiento auserkoren. Die Fünf stellten vor der Bibliothek der RW-Fakultät einen Automaten auf, der verschiedene Gebrauchsgüter wie Lipsticks oder Ohropax den Studenten anpries, die für einen langen Tag an der Universität benötigt werden könnten. Die Teams erhielten Geldpreise in Höhe von 800, 600 und 400 Euro. Für die weiteren Teams wurden als Anerkennung für ihre unternehmerischen Leistungen Preise bereitgehalten.

Abschließend fanden sich die Teams,



Das Team „Brandlöscher“ entschied den 5-Euro-Business-Wettbewerb an der Universität Bayreuth in diesem Jahr für sich.

Sponsoren, Unternehmer, Organisatoren und weitere Gäste zum gemeinsamen Austausch am Buffet ein. Bei dieser Gelegenheit wurden zum Teil bereits Pläne für das weitere zukünftige Vorgehen untereinander sowie mit den Praxisvertretern geschmiedet.

Bei der Abschlussveranstaltung wurden die besten Teams durch eine fachkundige Jury aus Unternehmern, Journalisten und Professoren auf unterschiedliche Kriterien hin, wie Geschäftsbericht, Präsentation, Umsetzung, geprüft und prämiert.

HINTERGRUND

Der alljährlich stattfindende 5-Euro-Business-Wettbewerb, bei dem Studenten aller Fachrichtungen in Sachen Existenzgründung wertvolle, praxisnahe Erfahrungen sammeln können, brachte bei seinem achten

Durchlauf in diesem Jahr letztlich 25 Studenten in acht Teams hervor. Nach Schulungen in Kreativitätstechniken, Projektmanagement, Marketing sowie Gewerblichen Schutzrechten erhielten die Teams einen persönlichen Wirtschaftspaten, der sie bei der Umsetzung ihrer Geschäftsidee mit Rat und Tat unterstützte. Die Teams hatten dabei eine Zeitspanne von gut sieben Wochen für eine erfolgreiche Realisierung zur Verfügung. Organisatorisch begleitet wird der Wettbewerb durch das Bildungswerk der bayerischen Wirtschaft bbw e. V. (München) sowie vor Ort durch das Betriebswirtschaftliche Forschungszentrum für Fragen der mittelständischen Wirtschaft e. V. (BF/M) für die Universität Bayreuth. Zugleich haben die Studenten nach Rücksprache ggf. die Möglichkeit, ECTS-Punkte zu erwerben.

KinderUni statt Freibad und Fußball

Die Bilanz stimmt, auch wenn diesmal weniger Kinder kamen

Angela Danner, persönliche Referentin des Präsidenten und verantwortlich auch für die KinderUni 2010, ist zufrieden. Allerdings schlug sie im Interview mit dem Nordbayerischen Kurier zur Bilanz der KinderUni auch kritische Töne an.

Frage: Wie fällt die Bilanz der vierten KinderUni, in diesem Jahr zum Thema Erde, aus?

Angela Danner: Ich bin zufrieden, obgleich wir es in diesem Jahr nicht geschafft haben, den Hörsaal bei jeder der Vorlesungen ganz zu füllen. Das Audimax bietet Platz für 750 Kinder, wir hatten bei den Vorstellungen der KinderUni zwischen 260 und 450 Teilnehmer. Die Helfer sind mitunter enttäuscht, weil sie sagen, es wären noch Plätze frei gewesen. Ich stelle dann die Frage, welche andere Veranstaltung an sechs aufeinander folgenden Mittwohabenden es schafft, so viele Kinder zu mobilisieren.

Frage: Dennoch ist die Zahl der Kinderstudenten zurückgegangen. Warum?

Angela Danner: Im letzten Jahr hatten wir mitunter mehr Kinder, was ich aber

auch auf die zusätzlichen Angebote durch die Kooperation mit der Feuerwehr (mit Löschzug inklusive der Möglichkeit, sich den Campus dank der Drehleiter aus der Vogelperspektive anzuschauen) und die Präsentation des sogenannten Rauchhauses zurückführe. Das hat auch Eltern oder kleinere Geschwisterkinder interessiert. In diesem Jahr ist uns in dieser Richtung kreativ nicht viel eingefallen, das sage ich ganz ehrlich. Aber man darf auch den zusätzlichen Vorbereitungsaufwand dafür nicht unterschätzen.

Frage: Wieviel Arbeit steckt in Organisation und Durchführung der KinderUni?

Angela Danner: Das lässt sich nicht in Stunden ausdrücken, aber die Vorbereitung beginnt im Grunde genommen nach Abschluss der letzten KinderUni. Dann wird überlegt, welches Thema gewählt werden kann und wer als Referent in Frage kommt. Wichtig ist auch immer der Punkt, wer die Veranstaltung – vor allem finanziell – unterstützen kann. Mit fleißigen Sponsoren und Kooperationspartnern steht und fällt die KinderUni. Dieses Jahr haben uns die Soroptimistinnen International Deutschland als Hauptsponsor unterstützt. Hinzu kommen weitere Förderer und Unterstützer sowie die etwa 15 bis 20 ehrenamtlichen Helfer bei jeder Vorlesung.

Frage: Wie hoch sind die Kosten für die KinderUni?

Angela Danner: Wir brauchen zwischen 1500 und 2000 Euro. Die Kosten entstehen durch den Druck der Plakate, der Flyer, der Studienbücher und für die Preise der Verlosung. Von dem

Geld wird auch eine Studentin bezahlt, die bei der Vorbereitung und Organisation im Einsatz ist.

Frage: Freibad und Fußball-WM waren starke Gegner. Wie hat sich die KinderUni geschlagen?

Angela Danner: Da hat sich die KinderUni gut behauptet – den Ausschlag gibt das jeweilige Thema. Wenn schon der Titel spannend klingt und auch Experimente in Aussicht stellt, dann ist die Nachfrage höher. Da wird differenziert ausgewählt. Aber die Konzentration soll dennoch nicht nur auf naturwissenschaftlichen Themen liegen, denn wir wollen die Kinder auch für die geisteswissenschaftlichen Fächer interessieren. Da hatten wir schon gute Beispiele, wie es durch Modulation der Stimme oder spannende Textauschnitte gelingen kann, die Kinder auch für diese Themen zu mobilisieren.

Frage: Wird es eine KinderUni 2011 geben?

Angela Danner: Das steht im Moment noch nicht sicher fest. Mit dem Thema Erde geht der Elemente-Zyklus zu Ende. Ich würde mir eine Fortsetzung wünschen, weil es aus meiner Sicht das derzeit größte Projekt ist, Universität und Stadt zusammen zu bringen. Jetzt gilt es, einen Sponsor zu finden und auch die Hochschulleitung muss ihr Votum abgeben. Begeisterte, die sich in die Organisation einbringen, gibt es allemal.

Frage: Gibt es schon Themenideen?

Angela Danner: Wir müssen überlegen, was sich als nächstes Thema anbietet und was die Kinder ähnlich faszinieren kann wie der Elemente-Zyklus. Denkbar wären Vorlesungen über Tiere oder Pflanzen. Es muss ein Thema sein, zu dem wir hier auf dem Campus unterschiedliche fachliche Kompetenzen haben. Aber natürlich sind wir für Vorschläge und Anregungen offen.



Sieht die KinderUni als verbindendes Element zwischen Universität und Stadt Bayreuth: Organisatorin Angela Danner.



Professor Dr. Klaus Schäfer (rechts) hatte Uwe Fröhlich zum Finanzen und Banken-Kolloquium eingeladen.

Kritik an der Bankenabgabe

Uwe Fröhlich war prominenter Redner beim Bayreuther Finanzen und Banken-Kolloquium. Als Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken BVR in Berlin spricht er für den genossenschaftlichen Finanzverbund - mithin also für die 1156 Volksbanken, Raiffeisenbanken, Sparda-Banken, PSD Banken und sonstige Kreditgenossenschaften, die DZ Bank Gruppe, die WGZ Bank Gruppe und die Münchener Hypothekbank eG.

In einem Vortrag mit dem Thema „Aktuelle industriepolitische Herausforderungen für die Kreditwirtschaft“ zeigte Uwe Fröhlich im voll besetzten Audimax, dass die Kreditgenossenschaften in Deutschland 2009 sowohl im Kreditgeschäft als auch bei den Einlagen Marktanteile gewonnen haben. Bei der Kreditvergabe an Gewerbetunden kommt mittlerweile jeder vierte Euro von den Kreditgenossenschaften.

Sehr kritisch beurteilte Uwe Fröhlich die geplanten regulatorischen Entwicklungen, die teilweise nicht fair und verursachergerecht seien. Mit den Vorschlägen zur Änderung der europäischen Einlagensicherungsrichtlinie ist die Befürchtung verbunden, dass eine Institutssicherung, wie sie der genossenschaftliche Finanzverbund seit jeher bietet, faktisch nur als Ergänzung vorgesehen wäre. Die Bankenabgabe in ihrer jetzigen Ausgestaltung ist aus Sicht von Fröhlich innerhalb des Bankensektors nicht ausbalanciert.

Frauensport fristet ein Mauerblümchen-Dasein

Wie Medien Frauen sehen und übersehen

Die von Diplom-Kaufmann Reinhard Kunz, Mitarbeiter des Lehrstuhls für Dienstleistungsmanagement im Bereich Medienkultur und Medienwirtschaft, initiierte Gastvortragsreihe zum Themenbereich „(Sport-) Medienmanagement“ fand mit der Präsentation von Professor Dr. Stefan Brunner einen würdigen Abschluss. Dabei referierte der an der Macro-media Hochschule München für den Bereich Sportjournalistik zuständige Professor über Themenfindung und Umsetzung im regionalen Sportjournalismus sowie über das mediale Nischendasein des Frauensports.



Sieht das Lokale als Zukunftsgarant für den Printjournalismus: Professor Dr. Stefan Brunner.

Der gebürtige Bayreuther, der seine ersten journalistischen Erfahrungen beim Nordbayerischen Kurier sammeln konnte, ging in seinem Vortrag zuerst auf die Wichtigkeit des Lokaljournalismus in Bezug auf die Zukunftssicherung im Printjournalismus ein. So wird neben Aktualität und Glaubwürdigkeit insbesondere ein auf den Punkt kommender Schreibstil präferiert, der in wenigen Absätzen eine umfassende Orientierung zum jeweiligen Lokalthema ermöglicht. Anhand von vielen Beispielen stellte Professor Brunner die erfolgreiche

Themenfindung und Umsetzung im Bereich des regionalen Sportjournalismus dar. Dabei ging er insbesondere auf zahlreiche kreative Möglichkeiten ein, die es ermöglichen, ein globales Event, wie etwa eine Fußballweltmeisterschaft, auf den regionalen Bereich herunterzubrechen und somit auch für den Lokalbereich interessant zu gestalten.

Im zweiten Teil seines Vortrags setzte er sich mit dem Nischendasein des Frauensports auseinander. Die Diskrepanz der Zuschauergrößenordnung zwischen den Männer- und Frauenwettkämpfen fällt dabei im Fußballbereich besonders extrem aus. Insgesamt ist das weibliche Geschlecht in der Sportberichterstattung zu wenig präsent. Frauen haben größere Probleme, Sponsoren zu finden und werden in der Bildberichterstattung auch anders inszeniert als die männlichen Sportkollegen. So werden sie zumeist nicht als sportliche Heroinnen, sondern lediglich als schöner Anblick präsentiert. Auch wenn sich die Berichterstattungsquote in Bezug auf Frauensport von 1979 bis 1999 von sechs Prozent auf zwölf Prozent steigern konnte – Tendenz steigend –, wird dies immer noch in keiner Weise der wirklichen Partizipation der Frauen im Sportbereich gerecht. Im Allgemeinen sind nur sieben bis neun Prozent der Protagonisten von Nachrichtenmeldungen im Fernsehen weiblich und es dreht sich nur etwa jeder vierte bis fünfte Zeitungsartikel um Frauen.

INFO

Informationen zum Masterstudengang und Promotionsprogramm Medienkultur und Medienwirtschaft an der Universität Bayreuth finden sich auf der Homepage <http://www.mekuwi.uni-bayreuth.de>.

Mathe-Olympiade macht Lust auf mehr

An der Universität Bayreuth trafen sich jüngst 33 junge Mathematiker zur Preisverleihung der diesjährigen Fürther Mathematikolympiade in Oberfranken (Fümo).

Die Fümo ist ein bayernweiter Mathe-Wettbewerb für die Klassen 5 bis 8, der heuer zum 18. Male stattfand. In zwei Runden wurden die Preisträger ermittelt; es waren jeweils drei knifflige Aufgaben zu Hause zu lösen. Den Wettbewerb in Oberfranken organisiert Professor Dr. Thomas Peterzell, Inhaber des Lehrstuhls für Komplexe Analysis an der Universität Bayreuth.

Die Preise wurden jetzt durch den Schirmherrn, Regierungspräsident Wilhelm Wenning, und Oberstudiendirektor Dieter Funk als Vertreter des Sponsors Univerein verliehen. 168 Mädchen und Jungen aus 27 Schulen hatten den Wettbewerb aufgenommen, 93 Teilnehmer qualifizierten sich für die zweite Runde.

Den ansonsten üblichen „Sieg“ der Mädchen gab es diesmal überraschend nicht: 19 der 33 Preisträger waren Jungen. Erfolgreichstes Gymnasium war wieder das Maria-Ward-Gymnasium Bamberg, gefolgt vom Gymnasium Christian-Ernestinum in Bayreuth. „Die Einführung des G8 hat leider seine Spuren auch bei der Fümo hinterlassen“, sagt Organisator Professor Dr. Peterzell. „Die Teilnehmerzahlen sind deutlich gesunken.“

Mathematik kreativ - Probleme lösen, die konzentriertes Nachdenken und Phantasie erfordern. „Die jungen Olympioniken haben dies mit großer Begeisterung getan und sicher gemerkt, dass Mathematik ein attraktives Fach ist“, so Peterzell. Eines auch mit glänzenden Berufsaussichten. Warum also nicht ein Fach mit Jobgarantie (und übrigens sehr gut bezahlte Jobs) studieren? Peterzell: „Es ist zu hoffen, dass auch einige unserer diesjährigen Preisträger ihre mathematischen Studien an der Uni fortsetzen. Am besten in Bayreuth: die Studienbedingungen sind hervorragend.“

Coaching kommt an

Angebot wird verlängert und neu ausgeschrieben

Das Coachingprogramm für Post-Doktorandinnen, Habilitandinnen und Professorinnen wird für die erste Gruppe verlängert und im Wintersemester neu ausgeschrieben.

Die Frauenbeauftragten der Universität Bayreuth bieten neben einem Coachingprogramm für Promovendinnen (siehe UBTaktuell Nr. 2, März 2010) ein Coachingprogramm für Post-Doktorandinnen, Habilitandinnen und Professorinnen an. Für dieses Coachingprogramm konnte Frau Dr. Gerburgis Weßling-Lünnemann gewonnen werden. Sie ist Coach für



Dr. Gerburgis Weßling-Lünnemann, Coach für Führungskräfte.

Führungskräfte, Diplom-Pädagogin, Psychologin und Sportwissenschaftlerin und reist für die Coachings aus Darmstadt an.

Coaching ist eine professionelle und prozessorientierte Beratungsform, die Raum zur Selbstreflexion und zur Reflexion für alle mit der Berufsrolle und beruflichen Identität zusammenhängenden Themen oder Fragen bietet. Im Fokus steht die gezielte Entwicklung persönlicher, sozialer, methodischer und strategischer Kompetenzen im Rahmen der beruflichen Entwicklung und Praxis.

Ziel ist bei diesem Programm, die Kompetenzen fachlich qualifizier-

ter Frauen in Bezug auf Führung, Konfliktmanagement und Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und individuelle Strategien für die eigene berufliche Laufbahn zu entwickeln.

Das Programm startete im Juni vergangenen Jahres mit einer Einführungsveranstaltung. 17 (angehende) Professorinnen nehmen dieses Angebot wahr. Neben den fünf Einzelcoachings im Verlauf eines Jahres, hatten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit zwei Qualifizierungsveranstaltungen für ihre spezielle Zielgruppe wahrzunehmen:

In diesen Tagen fand die Abschlussveranstaltung dieser ersten Gruppe statt. Hier hatten die Teilnehmerinnen noch einmal die Möglichkeit, den Coachingprozess im Hinblick auf die eigenen Zielsetzungen, die eigene Zufriedenheit und die eigenen Erkenntnisse zu reflektieren und zu bewerten. Zusätzlich dienen diese Veranstaltungen der Vernetzung und dem Erfahrungsaustausch unter den (angehenden) Professorinnen.

Alle Teilnehmerinnen zeigten sich mit ihrem Coachingprozess sehr zufrieden. Besonders geschätzt wurde die eingenommene Perspektive, der Blick von außen auf die berufliche Identität und die Rolle im jeweiligen Fachgebiet an der Universität Bayreuth. Die Teilnehmerinnen regten in der Veranstaltung an, die fünf möglichen Termine eines Einzelcoachings nicht auf ein Jahr zu begrenzen, sondern auf einen längeren Zeitraum zu strecken. Die Frauenbeauftragten bieten an, die noch nicht wahrgenommenen Coachings mit der nächsten Ausschreibung des Programms im Wintersemester 2010/11 nachzuholen.

INFO

Weitere Informationen sind im Büro der Frauenbeauftragten oder auf den Internetseiten erhältlich:

<http://www.frauenbeauftragte.uni-bayreuth.de>

Kontrolle des politischen Handelns

Richterin am Bundesverfassungsgericht zu Gast beim Intradisziplinären Forum Franken

Im Rahmen der Vortragsreihe des Intradisziplinären Forums Franken (IFF) begrüßten die Veranstalter, Professor Dr. Oliver Lepsius (Universität Bayreuth) und Professor Dr. Matthias Jes-taedt (Universität Erlangen), die Richterin am Bundesverfassungsgericht Dr. Christine Hohmann-Dennhardt, die mit ihrem Vortrag zum Thema „Politik und Verfassungsgerichtsbarkeit – Wer hat das letzte Wort?“ ein großes Publikum anzog.

Hohmann-Dennhardt hat politische wie justizielle Entscheidungsperspektiven in ihrer Vita selbst kennengelernt. Ihre juristische Karriere begann mit einer arbeitsrechtlichen Promotion, führte dann über die Sozialgerichtsbarkeit und den Staatsgerichtshof des Landes Hessens in die Justiz und schließlich in die hessische Landespolitik, wo sie die Ämter einer Dezernentin der Stadt Frankfurt, der Ministerin der Justiz und der Ministerin für Wissenschaft und Kunst bekleidete. Seit 1999 ist Hohmann-Dennhardt Richterin im Ersten Senat des Bundesverfassungsgerichts.

Die Referentin illustrierte das Verhältnis von Verfassungsgerichtsbarkeit und Politik als eine durch das Grundgesetz bewusst angelegte Spannungsbeziehung mit klarer Rollenverteilung. Die grundsätzliche Kompetenz der Legislative und Exekutive zu freien, demokratisch legitimierten Entscheidungen nach politischen Zweckmäßigkeitskriterien finde Grenzen in den Bindungen des Verfassungsrechts, etwa in der umfassenden Grundrechtsbindung der Staatsgewalt und der Verpflichtung auf die Staatsstrukturprinzipien der Demokratie, der Republik sowie der Bundes-, Rechts- und der Sozialstaatlichkeit. Das Grundgesetz habe mit dem Bundesverfassungsgericht eine eigenständige Institution geschaffen, die diese Verfassungsbindungen justiziabel mache und dauerhaft und effektiv kontrolliere. Diese Durchsetzung von Verfassungsrechtsbindungen erzeuge zwar



Professor Dr. Oliver Lepsius hatte Dr. Christine Hohmann-Dennhardt, Richterin am Bundesverfassungsgericht, zu einem viel beachteten Vortrag an die Universität Bayreuth eingeladen. Ihr Thema: „Politik und Verfassungsgerichtsbarkeit – Wer hat das letzte Wort?“

Auswirkungen auf die Politik, eine eigene politische Agenda oder freie politische Gestaltungsentscheidungen stünden dem Bundesverfassungsgericht aber gerade nicht zu.

Zugleich erlange das Bundesverfassungsgericht durch seine Hoheit über die Auslegung des Grundgesetzes eine aktive Rolle bei der Fortentwicklung der Verfassung. Neue Entwicklungen etwa in der Kommunikationstechnologie, der Gentechnik, bei terroristischen Bedrohungslagen oder beim Wandel gesellschaftlicher Begriffe von Ehe und Familie seien vom Bundesverfassungsgericht durch fortschreitende Verfassungsinterpretation zu begleiten. Dadurch könne das Gericht seinen Auftrag zur Wahrung verfassungsrechtlicher Freiheiten auch unter sich wandelnden Bedingungen erfüllen. Dabei trete es nicht in Konkurrenz zu den politischen Gewalten, sondern stehe mit ihnen in einem konstruktiven Kooperationsverhältnis. So habe das Gericht sehr erfolgreich etwa bei der Gleichstellung von Mann und Frau, der europäischen Integration, der Entfaltung politischer Grundrechte, wie der Meinungs-, Presse- und Versammlungsfreiheit oder dem Datenschutzrecht die Aufarbeitung dieser Heraus-

forderungen angestoßen und eine die politische Gestaltung inspirierende und fördernde Rolle gespielt.

Vereinzelte Kritik an Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts sei unvermeidlich angesichts seiner Pflicht, auch in gesellschaftspolitisch heiklen Fragen zu entscheiden. Zugleich belegten Umfragen immer wieder breite Akzeptanz und das sehr große Ansehen und das Vertrauen, welches das Bundesverfassungsgericht bei den politischen Akteuren und in der Gesellschaft genieße.

Die tatsächliche oder nur potenzielle Kontrolle politischen Handelns durch das Gericht verstelle daher keine politischen Handlungsspielräume, sondern stoße politische Debatten in Gesellschaft und politischen Institutionen an und habe so zur permanenten Präsenz der verfassungsrechtlichen Gebote der Grundrechte und der Demokratie in diesen Debatten geführt. Die Institution und das Wirken des Bundesverfassungsgerichts führten so zur effektiven Wirksamkeit der Verfassung in Politik und Gesellschaft und stärkten damit die Handlungsfreiheiten des Einzelnen und die der Politik – und damit letztlich die grundgesetzliche Demokratie selbst.

Religion und Frieden

Unterschiedlichste Perspektiven beim Bayreuther Historischen Kolloquium

Seit 25 Jahren gibt es das Bayreuther Historische Kolloquium, eine Veranstaltungsreihe der Bayreuther Geschichtswissenschaft, die Gelegenheit zum epochenübergreifenden und interdisziplinären wissenschaftlichen Austausch über Themen von kultureller, gesellschaftlicher und politischer Relevanz bietet. Das XXI. Kolloquium dieser Reihe (25./26. Juni), organisiert von den Bayreuther Historikern Ludger Körntgen (Mittelalterliche Geschichte) und Achim von Oppen (Geschichte Afrikas) und gefördert durch den Universitätsverein, versammelte Beiträge aus historischer, religionswissenschaftlicher und soziologischer Perspektive zum Thema „Religion und Frieden“.

Diese Fragestellung war nach intensiveren Forschungsbemühungen in den frühen achtziger Jahren zuletzt deutlich hinter den Aspekt religiös motivierter Gewalt bzw. des Gewaltpotenzials der Religionen zurückgetreten, um erst neuerdings wieder größere Aufmerksamkeit zu finden. In diesem Kontext sollten die Beiträge des Kolloquiums unterschiedliche Aspekte des Verhältnisses von Religion und Frieden zur Sprache bringen und verschiedene methodische Zugänge zur Diskussion stellen.

So bot der Eröffnungsvortrag des Münchner Althistorikers Werner Tietz („Unverletzlichkeit und Vertragstreue - 'Homerische' Friedensregelungen und ihre religiösen Grundlagen“) mit dem Befund, dass die Welt Homers zwar die religiöse Sanktionierung von vertraglichen Friedensschlüssen, aber keine besondere religiöse Friedensmotivation gekannt habe, zahlreiche Anknüpfungspunkte für den Vergleich mit Instrumenten der Friedenssicherung in vormodernen Gesellschaften. Der Bayreuther Religionswissenschaftler Ulrich Berner plädierte dafür, nicht „die“ Haltung der jeweiligen Religion zu Gewalt und Frieden,

sondern die verschiedenen innerreligiösen Debatten in ihren jeweiligen historischen und kulturellen Kontexten zu thematisieren.

Unter dem Titel „Mahnung-Hoffnung-Utopie“ folgten in der ersten Sektion Beiträge zu den spektakulären Friedensgeboten des salischen Kaisers Heinrich III., die Ludger Körntgen in den Zusammenhang der persönlichen Religiosität und Frömmigkeit des Herrschers stellte; zu den Kreuzfahrern des 12. Jahrhunderts, die sich wohl vornehmlich unter dem Eindruck der Niederlagen des zweiten Kreuzzugs zunehmend von Hoffnungen auf militärischen Sieg abwendeten und stattdessen auf die spontane Bekehrung muslimischer Herrscher setzten (Hannes Möhring/Erlangen-Braunschweig); und zu den ebenfalls religiös motivierten, weniger die politische Ebene als die alltäglichen Konflikte der Menschen betreffenden Friedenspredigten des spätmittelalterlichen Predigers Berthold von Regensburg (Amalie Föbel/Duisburg-Essen). Im abschließenden Beitrag der Sektion präsentierte Susanne Lachenicht (Bayreuth) aus den „Friedensutopien religiöser Bewegungen in der Frühen Neuzeit“ die pragmatischen, kaum von eschatologischem Überschwang geprägten Entwürfe des Quäkers William Penn zu einer europäischen Friedensordnung, die auch die Türkei einschließen sollte. Zur Eröffnung der zweiten Sektion „Konflikt – Religion – Versöhnung“ zeichnete Michael Zöller (Bayreuth) nach, wie sich die Religionskonflikte des frühneuzeitlichen Englands zum Pluralismus der Konfessionen in den USA entwickelten. Dabei erkannte er dem religiösen „Wettbewerb“ größere Bedeutung für den Frieden der Konfessionen in der aktuellen amerikanischen Gesellschaft zu als dem Konzept der religiöse Unterschiede dispensierenden Zivilreligion.

Bedingungen und Möglichkeiten der gewaltbegrenzenden Wirkung christ-

licher Mission erkundete Hermann Hiery (Bayreuth) im Blick auf das vorkoloniale Neuguinea, das geprägt gewesen sei durch eine Vielzahl kleinräumiger Stammesgruppen, die unter einem stark kriegerischen Ethos ihre Konflikte immer wieder mit einem enormen Ausmaß an Gewalt ausgetragen hätten.

Zum Abschluss skizzierte Achim von Oppen ein umfangreicheres Projekt zur Bedeutung religiöser Bewegungen in Afrika als Aufarbeitung von Konflikterfahrungen in „Nachkriegszeiten“ des 20. Jahrhunderts. Exemplarische Dissertationsvorhaben aus diesem thematischen Bereich präsentierten Christiane Reichardt-Burikukiy (Berlin) im Blick auf christliche und Katharina Zöller (Bayreuth) im Blick auf muslimische Aufbrüche in Ostafrika, die jeweils nach den sozialen und religiösen Erschütterungen der Kolonialeroberung und des Ersten Weltkriegs stattfanden.

Im Rahmen des Kolloquiums gab die Facheinheit Geschichte einen Empfang zu Ehren des langjährigen Lehrstuhlinhabers für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften, Professor Dr. Peter Segl, der in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag feierte. Professor Dr. Ludger Körntgen, Nachfolger von Peter Segl als Fachvertreter der Mittelalterlichen Geschichte und zur Zeit Dekan der Kulturwissenschaftlichen Fakultät, würdigte den Jubilar als prägende Lehrer- und Forscherpersönlichkeit, die wesentlich zur akademischen Reputation der Bayreuther Geschichtswissenschaft beigetragen und sich zugleich engagiert den Aufgaben der akademischen Selbstverwaltung gestellt habe.

An die gemeinsamen Jahre in der Hochschulleitung, der Peter Segl von 1994 bis 1996 als Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs angehört hatte, erinnerte Altpräsident Professor Dr. Helmut Büttner in einer Ansprache.

Fit in Deutsch

Studierende fördern leistungsschwache Schüler in Grundschulen

Fit zu werden und fit zu bleiben ist anstrengend. Für den einen mehr, für den anderen weniger. Der eine braucht einen Personal-Trainer und ein spezielles Sportprogramm, der andere verfügt selbst über genügend Ausdauer und Motivation. Mit der geistigen Fitness verhält es sich ähnlich – so zumindest die Meinung von Studierenden und Lehrenden der Universität Bayreuth.

Sie hatten ein Ziel: Grundschüler im Fach Deutsch „fit“ zu machen. Und so entstand das Projekt Fit in Deutsch, dessen Idee zunächst an traditionelle Nachhilfe erinnert. Schüler der dritten und vierten Klasse erhalten einmal pro Woche eine individuelle Förderung durch Studierende. Aber ganz so einfach ist es nicht. Ein solches Kooperationsprojekt zwischen Schule und Universität unterscheidet sich von der Nachhilfe in vielfacher Weise.

Das Projekt möchte leistungsschwächere Schüler in den einzelnen Teilbereichen des Deutschunterrichts (z.B. Verfassen von Texten, Rezeption von Literatur oder Orthographie) gezielt fördern. Besonderer Wert wird dabei auf die Stärkung des Selbstbewusstseins gelegt.

Damit davon auch der reguläre Deutschunterricht profitiert, stehen Schule und Universität in ständigem Kontakt. Die Studierenden werden in einem Begleitseminar auf die Arbeit mit den Kindern vorbereitet. Dort erhalten sie Informationen über unterschiedliche Problembereiche und didaktische Förderansätze.

Um die individuellen Leistungen der Schüler zu ermitteln, werden Tests durchgeführt, die die (Recht-) Schreib-, Lese- und Sprachfähigkeiten der Schüler überprüfen. Welche Schüler getestet werden, entscheiden die jeweiligen Klassenlehrer. Die Auswertung und Interpretation dieser Tests erfolgt gemeinsam im

Seminar. Jeder Studierende verfasst für jeweils zwei Schüler ein Profil und legt individuelle Ziele sowie zu ergreifende Maßnahmen fest. Ein solches Profil über Stärken und Schwächen der Schüler ist die Grundlage für gezieltes „Training“ und damit für alle Förderstunden. Der Anspruch an die Förderstunden ist hoch: Damit sie gelingen, haben die Studierenden Zugriff auf aktuelle Unterrichtsmaterialien und können jederzeit die Beratung durch Lehrende in Anspruch nehmen. So werden zum Beispiel im Anschluss an die wöchentlichen Förderstunden eventuelle Probleme direkt vor Ort besprochen und mögliche Maßnahmen diskutiert.

Am Ende des Semesters erfolgt eine nochmalige Erhebung des Leistungsstandes, um Entwicklungsfortschritte festzustellen. Gegenwärtig ist bereits abzusehen, dass sich die individuellen Fähigkeiten vor allem beim Verfassen von Texten, im mündlichen Sprachgebrauch und bei der Rezeption von Literatur positiv entwickeln. Die Ergebnisse der abschließenden Testphase, die einzelnen Leistungen in den Förderstunden sowie diverse Schülerbeobachtungen fließen in einen Abschlussbericht ein. Er dient als Grundlage für ein Gespräch mit allen



Sie sorgen dafür, dass Grundschüler fit in Deutsch werden: Lisa Meyer, Ruth-Verena Tausend, Nina Bätzel, Ann-Kathrin Pisker (vordere Reihe, von links), Stefanie Pleuger, Maika Stutz, Susanne Ullrich, Dr. Julia Knopf (mittlere Reihe, von links), Kathleen Löchner, und Nadine Müller (hintere Reihe, von links). Nicht im Bild sind Sarah-Lena Sauerteig und Stefanie Stolze.

Beteiligten und für die Formulierung weiterer zu ergreifender Fördermaßnahmen. Zugegeben: Wie im Sport ist es auch im Fach Deutsch gar nicht so einfach, fit zu werden. Die Durchführung eines solchen Projekts erfordert einen nicht zu unterschätzenden organisatorischen Aufwand und eine hohe Motivation aller Beteiligten.

Der Lernerfolg der Schüler und die positiven Erfahrungsberichte der Studierenden sind jedoch ermutigend. Und so wird die Kooperation zwischen der Universität Bayreuth und der Creußener Robert-Kragler-Volksschule im Wintersemester 2010/11 fortgesetzt. Auch die Universität Bamberg und die dort ansässigen Grundschulen werden sich dem Fit-in-Deutsch-Projekt anschließen.



Reinhard Kunz (Mitarbeiter des Lehrstuhls für Dienstleistungsmanagement, Bereich Medienkultur und Medienwirtschaft), Sigrid Klein und Hartmut Hübler (GfK SE, Bereich Fernsehforschung) begleiteten die Teilnehmer der GfK-Exkursion.

Medienforschung in der Praxis

Exkursion vermittelt Bayreuther Studierende Innenansichten der GfK

Im Rahmen einer Exkursion besuchten Bayreuther Studierende der Medienkultur und Medienwirtschaft, Sportökonomie und Betriebswirtschaftslehre das größte deutsche Marktforschungsinstitut, die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) in Nürnberg.

Dort referierten Praxisvertreter des Unternehmens über die Bereiche Markt- und Medienforschung. Mit einem Schwerpunkt auf dem Mediassektor wurden die interessanten und interaktiven Vorträge besonders auf die Veranstaltung (Sport-) Medienmanagement 1 von Diplom-Kaufmann Reinhard Kunz (Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement) ausgerichtet. Unter anderem haben die Studieren-

den dabei gelernt, wie die Messung der Einschaltquoten zustande kommt.

Im Anschluss an eine kurze Vorstellung der GfK-Gruppe folgte ein Vortrag über die Instrumente, Möglichkeiten und Methoden der GfK Panel Services. Panel-Untersuchungen dienen dazu, Veränderungen von Einstellungen und Verhaltensweisen in relativ kurzen Zeiträumen festzustellen. Sie erfassen sowohl das Verbraucherverhalten, als auch das Mediennutzungsverhalten bei einer gleich bleibenden repräsentativen Gruppe von Personen oder Haushalten.

In der Folge wurden die methodischen und technischen Hintergründe der Einschaltquotenmessung im Bereich der Fernsehforschung vorgestellt. Hierzu wird ein nach statistischen Methoden

ausgewählter repräsentativer Kreis von Haushalten als Grundlage zur Ermittlung der Sehbeteiligung herangezogen. Die GfK Fernsehforschung ermittelt dabei kontinuierlich das Fernsehnutzungsverhalten dieser Haushalte. Die Referenten lieferten einen umfassenden Einblick in die Methoden und Instrumente der GfK zur Erhebung der Daten. Daneben wurden aktuelle Projekte aus der Praxis vorgestellt und der Zusammenhang zwischen Markt- und Medienforschung beleuchtet.

INFO

Informationen zum Masterstudien- und Promotionsprogramm Medienkultur und Medienwirtschaft finden sich auf der Homepage <http://www.mekuwi.uni-bayreuth.de>

Kritische Reflexion der Medien

Fünfte Auflage der Mediennacht geriet zu einem großen Erfolg

In diesem Sommersemester veranstaltete das Fach Medienwissenschaft zum fünften Mal seine traditionelle Mediennacht im Universitätsgebäude am Geschwister-Scholl-Platz. Für die Besucher gab es eine abwechslungsreiche Mischung aus Kurzfilm- und Spielfilmproduktionen, Dokumentarfilmen sowie dem Besten aus sechs Jahren „Campus TV“ zu sehen.

Erstmals wurde die Veranstaltung in diesem Jahr moderiert. Die beiden studentischen Campus-TV-Moderatoren Anna Stelzl und Alexander Westermann führten unterhaltsam durch den Abend. Vor Beginn der Vorführungen überbrachten zahlreiche Ehrengäste ihre Glückwünsche. So sprach der Kanzler der Universität Bayreuth, Dr. Ekkehard Beck, ein Grußwort der Hochschulleitung und betonte dabei die positive Entwicklung des noch jungen Faches Medienwissenschaft

in Bayreuth. Dr. Corinna Boerner von der Regierung für Oberfranken schloss sich an und stellte die Bedeutung von „Campus TV“ für die regionale Medienlandschaft heraus. Auch Bürgermeister Thomas Ebersberger fand lobende Worte für die Medienwissenschaftler und das Engagement der Studierenden.

Nach einem kurzen Grußwort des Dekans der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät, Professor Dr. Rainer Oßwald, gab Professor Dr. Jürgen E. Müller vom Fach Medienwissenschaft noch einige Informationen zu den Produktionen und Projekten. Er wies darauf hin, dass diese aus dem Kontext anwendungsbezogener Lehrveranstaltungen hervorgegangen sind oder ihren Ursprung in besonderen Initiativen engagierter Studierender haben, die über die obligatorischen Lehrveranstaltungen im BA. Theater und Medien sowie im MA. Literatur

und Medien hinaus zusätzlich eine praktische Umsetzung der theoretischen Inhalte, die im Rahmen des Studiums vermittelt werden, vornehmen wollen. Man sei keine Filmhochschule und habe auch nicht den Anspruch, Filmemacher auszubilden, vielmehr sehe er die Aufgabe der Studiengänge der Universität Bayreuth darin, sich auf einer kritischen Reflexionsebene mit medialen Produkten auseinanderzusetzen und mediale Praxen zu simulieren.

Auf dem Programm standen zunächst Kurzfilme und Musikvideos zu unterschiedlichsten Themen, bevor nach einer kurzen Pause der Schwerpunkt auf Dokumentationen gesetzt wurde. Neben zwei Bandporträts begeisterten dabei eine Auseinandersetzung mit dem Theater und der Entwicklung in Kamerun sowie eine Produktion über drei US-Soldaten und deren Erfahrungen im Irak das Publikum.

Auf der Suche nach dem konsistenten Konzept für unkörperliche Güter

In den Räumen des Schlosses Thurnau fand jetzt das Symposium „Unkörperliche Güter im Zivilrecht“ statt. Ermöglicht wurde die Tagung, die Professor Dr. Stefan Leible von der Universität Bayreuth, Professor Dr. Matthias Lehmann, D.E.A., LL.M. von der Universität Halle-Wittenberg und Dr. jur. Dipl.-Biol. Herbert Zech von der Universität Bayreuth organisierten, durch die Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsforschung.

Das BGB behandelt unkörperliche, also sinnlich nicht wahrnehmbare Güter trotz ihrer zunehmenden Verbreitung und ihres steigenden wirtschaftlichen Wertes nur stiefmütterlich. Infolge dessen wird das Problem ihrer Einordnung in das System des Zivilrechts immer dringender. Statt die sich stellenden Fragen für jedes unkörperliche Gut einzeln zu beantworten, be-

darf es aus Sicht der Veranstalter eines übergreifenden Ansatzes, der die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Gegenstände ausleuchtet und auf dessen Grundlage ein konsistentes dogmatisches Konzept entwickelt werden kann. Das zweitägige Symposium erörterte diese Fragen intensiv. Während der erste Veranstaltungstag grundlegenden Fragen der Zivilrechtsdogmatik vorbehalten war, wurde am zweiten Veranstaltungstag das Generalthema vor dem Hintergrund einzelner unkörperlicher Güter und der sich bei ihnen ergebenden Rechtsfragen erörtert.

Zu den Referenten gehörten Professor Dr. Christian Baldus von der Universität Heidelberg, Professor Dr. Thomas Rübner von der Universität Trier, Professor Dr. Stefan Enchelmaier von der University of York, Professor Dr. Dário Moura Vicente von der

Universität Lissabon, Professor Dr. Fryderyk Zoll von der Universität Krakau, Professorin Dr. Eva Micheler, MJur, MLitt von der London School of Economics, Professor Dr. Matthias Caspar von der Universität Münster, Professor Dr. Matthias Leistner von der Universität Bonn, Dr. Gottfried Schieman von der Universität Tübingen, Professor Dr. Gerald Spindler von der Universität Göttingen, Professor Dr. Andreas Spickhoff von der Universität Göttingen und RA Professor Dr. Michael Bartsch.

Zum Abschluss wies Professor Leible auf das 6. Forum der Bayreuther Forschungsstelle für Wirtschafts- und Medienrecht (FWMR) hin, das sich mit dem medienrechtlichen Thema „Jugendmedienschutz im Informationszeitalter“ beschäftigt. Es findet am 5. und 6. November 2010 an der Universität Bayreuth statt.

Ein „Tatort“, den noch niemand sah

Hochspannung bei den Tagen des Dokumentarfilms der Medienwissenschaft

Der Dokumentarfilm als eines der faszinierendsten Phänomene der Kino- und Filmgeschichte wurde von der Filmkritik und der Film- und Medienwissenschaft lange Zeit ignoriert. Der narrative Film erwies sich für Zuschauer und Wissenschaftler von größerer Attraktivität.

Um dieser ungerechtfertigten Vernachlässigung ‚entgegenzuwirken‘ veranstaltete das Fach Medienwissenschaft im Sommersemester 2010 zum ersten Mal die „Tage des Dokumentarfilms“. An zwei Nachmittagen wurde dabei die historische Entwicklung dieser ‚Gattung‘ untersucht sowie Merkmale und Kennzeichen des Dokumentarischen herausgearbeitet. Ebenso wurden moderne Formen des Dokumentarischen in Kino und Fernsehen beleuchtet. Zudem gewährten prominente Regisseure und Produzenten Einblicke in ihre dokumentarische Arbeit und berichteten von ihren Erfahrungen.

Eröffnet wurde der erste Tag des Dokumentarfilms mit einer Begrüßung durch Professor Dr. Jürgen E. Müller und den Diplom-Journalisten Christian Limpert. In einem kurzen Einleitungsstatement mit dem Titel „Faszinationstyp Dokumentarfilm – einige Bemerkungen zur Theorie und Geschichte des Dokumentarischen“ öffnete Müller das Feld und vermittelte einige grundlegende Perspektiven zur Annäherung an diese ‚Gattung‘.

Im Anschluss berichtete Filmemacher Dr. Manfred Hattendorf über seine Arbeit. Sein Vortrag „Bilder von uns – Wieviel Wirklichkeit steckt im deutschen Fernsehfilm?“ ging der Frage nach, wie soziale und historische ‚Fakten‘ als Grundlage für fiktionale Produktionen dienen.

Hattendorf ist seit 1994 beim SWR in Baden-Baden tätig und leitet dort die Abteilung Film und Planung, wo er unter anderem für die Entwicklung und Realisierung zahlreicher Fern-



Bei den Tagen des Dokumentarfilms berichtete Filmemacher Dr. Manfred Hattendorf über seine Arbeit. Sein Vortrag stand unter dem Motto „Bilder von uns – Wieviel Wirklichkeit steckt im deutschen Fernsehfilm?“

sehfilme und „Tatort“-Folgen verantwortlich ist. Er studierte Germanistik, Romanistik und Theaterwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München und promovierte über das Thema „Dokumentarfilm und Authentizität“. Im Rahmen seiner Präsentation zeigte er auch einen bisher noch nicht im Fernsehen gesendeten Tatort als Weltpremiere an der Universität Bayreuth und diskutierte mit den Studierenden, in welcher Weise Grenzen zwischen Realität und Fiktion verschwimmen und welche Konsequenzen sich daraus für die Rezeption und die Funktion von Fernsehkrimis ergeben könnten.

Der zweite Tag hatte Workshopcharakter und bot auch Studierenden des BA „Theater und Medien“ die Möglichkeit, Kurzreferate zu diversen Formen von Dokumentarfilmen zu halten. Darüber hinaus erläuterten Praktiker aus unterschiedlichen Bereichen die Besonderheiten ihrer Arbeit.

Tierfilmer Florian Guthknecht gab in Form eines Videointerviews Auskunft über zentrale Herausforderungen und Zielsetzungen bei der ‚Abbildung‘ von Natur, Carl A. Fechner und Irja

Martens von der Firma Fechnermedia präsentierten ihr Konzept eines ‚engagierten Dokumentarfilms‘ und gingen auf Produktionsbedingungen und Vermarktungsstrategien ein, Irene Lange-mann von Lichtfilm Köln beschäftigte sich mit dem gesellschaftskritischen Dokumentarfilm und Stefanie Brockhaus und Andy Wolff, Absolventen der HFF München und nun für den Bayerischen Rundfunk und arte tätig, erläuterten den Begriff „Feature Documentary“.

Highlight dieses Nachmittags war der Besuch von Andre Görschel aus der Pro7-Reihe „Germany’s next top model“, der aufzeigte, wie in populären Realityshows im Fernsehen Szenen mit dokumentarischen Elementen konstruiert werden, um eine emotionale Wirkung beim Publikum zu erzielen.

Die Tage des Dokumentarfilms wurden von den Veranstaltern und Studierenden mit großem Engagement realisiert und stießen auf ein großes Interesse. Besonderer Dank gilt der Firma E.ON Bayern, die mit einem finanziellen Zuschuss die Erstattung der Reisekosten der renommierten Gäste ermöglicht hatte.

Finanzierungen - mal anders

Die Finanzierungssituation mittelständischer Unternehmen hat sich durch die weltweite Finanz- und Bankenkrise deutlich verschlechtert und birgt erhebliche Gefahren für die erhoffte wirtschaftliche Entwicklung. Mit den grundlegend geänderten Rahmenbedingungen der Mittelstandsfinanzierung wird die Aufmerksamkeit auf das breite Spektrum an Ergänzungen oder Alternativen zur traditionellen Kreditfinanzierung gelenkt. Die Beiträge im neuen Sammelband „Alternative Finanzierung für den Mittelstand“ erläutern verschiedene Formen alternativer Mittelstandsfinanzierung aus betriebswirtschaftlicher und juristischer Perspektive. Behandelt werden die Themenblöcke Mezzanine Finanzierung, Private Equity, Börsengang, Factoring und Leasing sowie die Konsequenzen dieser Finanzierungsformen für Rechnungslegung und Steuern. Der Band richtet sich an Praktiker, Wissenschaftler und Studierende. Er enthält Beiträge von Manfred Becker, Ulrich Brink, Martin Erhardt, Erhard Gschrey, Christoph Kaserer, Dieter Mehnert, Peter Memminger, Norbert Rieger, Rüdiger von Rosen, Friedrich Graf von Westphalen und Andreas Wirth.

Stefan Leible/Klaus Schäfer (Hrsg.), Alternative Finanzierung für den Mittelstand, JWV Jenaer Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Jena 2010. 227 Seiten. 3 29.80, ISBN 978-3-86653-163-5, eBook: ISBN 978-3-86653-920-4

Der Service macht Maschinen erst schön

Oder: Wie man die Wirtschaftskrise meistert

Reinhold Groß, Leiter Services TRUMPF-Werkzeugmaschinen GmbH + Co. KG, hielt im Rahmen der Veranstaltung „Grundlagen des Dienstleistungsmanagements“ einen Gastvortrag über das Thema „Service macht Maschinen schön“.

Professor Dr. Herbert Woratschek wurde durch einen gleichnamigen Artikel in der Zeitschrift „Absatzwirtschaft“ auf Groß aufmerksam. Groß machte in diesem Artikel deutlich, wie sich Serviceleistungen eines Maschinenbauers auf den wirtschaftlichen Erfolg eines klassischen Güter produzierenden Unternehmens auswirken. Reinhold Groß gab Einblicke eines Maschinenbauunternehmens, das schwierige Wirtschaftszeiten und Absatzrückgänge durch seine Serviceangebote kompensieren konnte. Er berichtete ferner über seinen Bereich „Truservices“, der den Kunden auch folgende Dienstleistungen anbietet:

- Leasingmöglichkeiten
- Maßanfertigungen
- technischer Kundendienst
- Servicevereinbarungen für eine höchste Maschinenverfügbarkeit
- Funktionserweiterungen für ihre Maschinen
- Schulungen ihrer Kunden = Wissenstransfer



Reinhold Groß ließ seine Zuhörer hinter die Kulissen der TRUMPF Werkzeugmaschinen GmbH + Co. KG blicken.

-Beratung nach dem Motto „Unser Know-how ist ihr Plus“

Der Referent hat sich bereit erklärt, auch im nächsten Jahr einen Gastvortrag im Rahmen der Veranstaltung „Grundlagen des Dienstleistungsmanagements“ zu halten und steht für eine zukünftige Zusammenarbeit zur Verfügung.

Dritte Masterbörse der Bayreuther Religionswissenschaft

Zum dritten Mal hat der Lehrstuhl für Religionswissenschaft II in Zusammenarbeit mit dem Verein „Alumni der Bayreuther Religionswissenschaftlichen Lehrstühle“ die AbsolventInnen des BA-Studiengangs „Kulturwissenschaft mit Schwerpunkt Religion“ zur Masterbörse eingeladen. Sechs Absolventinnen stellten die Masterstudiengänge vor, die sie nach

dem Abschluss ihres religionswissenschaftlichen Studiums in Bayreuth begonnen haben. Dabei zeigte sich eine erstaunliche Vielfalt, die von „Medien- und Kommunikationswissenschaften“ (Universität Klagenfurt) über „Internationale Migration und interkulturelle Beziehungen“ (Universität Osnabrück), „Sozialwissenschaftliche Konfliktforschung“ (Universität

Augsburg) und „Bildung - Kultur - Anthropologie“ (Universität Jena) bis hin zu „Judentum und Christentum im Vergleich“ (Universität Potsdam) reicht. Die Referentinnen zeichneten ein sehr lebendiges Bild von den einzelnen Studiengängen und -orten. Für viele Alumni war es zudem eine Gelegenheit, mit ihren früheren KommilitonInnen zusammenzutreffen.

Wiedersehen an der Universität Bayreuth: Rund 90 Ehemalige und Studierende der Interkulturellen Germanistik nahmen an der Alumnikonferenz teil.



Mittler von Sprache und Kultur

Alumnikonferenz des Fachgebiets Interkulturelle Germanistik

Die Alumnikonferenz „Bayreuther Absolventinnen und Absolventen als Sprach- und Kulturmittler“ setzte die fachlichen und erfahrungsbezogenen Diskussionen der Alumnitreffen aus den vergangenen Jahren fort.

Im Mittelpunkt der Konferenz standen fachliche Beiträge zu Prozessen und Bedingungen des ‚(Ver-)Mittlers‘ von Sprache und Kultur – insbesondere Deutsch als Fremdsprache und deutsche als fremde Kultur. Mit dieser Konferenz wurden Brücken zwischen der Fachtheorie Interkultureller Germanistik und der Handlungspraxis ihrer Absolventinnen und Absolventen geschlagen. Neben Vorträgen zum Sprach- und Kulturmitteln wurden erneut aktuelle Berufsbilder und der Einstieg in die Erwerbstätigkeit durch ehemalige Studierende thematisiert. Damit trug die Konferenz gleichermaßen zu einem Transfer von berufsbezogenen Erfahrungen und Wissen zwischen Alumni und Studierenden bei, wie auch zu einer Sondierung der von Absolventinnen und Absolventen an ihre Hochschule und ihr ehemaliges Studienfach gestellten Anforderungen.

Es nahmen an der diesjährigen Kon-

ferenz rund 90 Ehemalige und Studierende der Interkulturellen Germanistik teil. Aus einer Zuwendung des DAAD (DAAD-Alumniprogramm zur Betreuung und Bindung ausländischer Alumni 2009-2010) konnte die Anreise von Ehemaligen aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland unterstützt werden.

Am Vortag der Konferenz wurden Fortbildungsworkshops zu den Themen „Uni, Job, Karriere: Wirken heißt wissen, wie man sich gut verkauft“ und „Berufliche Netzwerkarbeit im In- und Ausland“ angeboten. Die Workshops sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihrer aktuellen Tätigkeit qualifizieren bzw. auf den Berufseinstieg vorbereiten. Eine große Nachfrage bestätigte den Bedarf an diesen Themen und die Rückmeldungen waren ausschließlich positiv.

Die Konferenz umfasste Vorträge der verschiedenen Themenbereiche wie

- Sprach- und Kulturmitteln: germanistische Perspektiven aus drei Kontinenten
- Vermittlung und Austausch
- Kernelemente auslandsgermanistischer Studiengänge
- Vom Studium zum Beruf: praktische

Dimensionen des Mittels

- Kreative Techniken in Deutsch als Fremdsprache
- Unterricht
- Berufseinstieg
- Alumniarbeit
- Begleitforschung.

Die ehemaligen Studierenden der Interkulturellen Germanistik sind nach ihrem Abschluss in den unterschiedlichsten Bereichen tätig. Die Ergebnisse der in Bayreuth durchgeführten Alumnistudie zeigen, dass etwa die Hälfte über eine freiberufliche Tätigkeit im Bereich Unterricht Deutsch als Fremdsprache an Universitäten, Instituten oder über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) in die Erwerbstätigkeit einsteigt. Ein großer Teil der ausländischen Studierenden beginnt gleich nach ihrem Abschluss die Berufstätigkeit in einer Festanstellung an den Heimatuniversitäten.

Im Verlauf der Jahre zeigt sich ein Wechsel der Tätigkeitsbereiche. Die Zahl der Honorarlehrkräfte sinkt zugunsten einer steigenden Zahl in den Bereichen der internationalen Bildungszusammenarbeit, im Hochschulmanagement und in der Wirtschaft.

Lässt sich Stroh zu Gold spinnen?

Symposium diskutiert Biokohle als Teil eines Stoffstrommanagements

Über 100 Teilnehmer aus Wissenschaft, Landwirtschaft, Industrie und Politik kamen an der Universität Bayreuth zusammen, um Chancen und Gefahren der so genannten Biokohle zu diskutieren. Eingeladen hatte Bruno Glaser, der vor kurzem von Bayreuth an die Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg auf die Professur für Bodenbiogeochemie gewechselt ist. Organisiert wurde das Treffen vom Bayreuther Zentrum für Ökologie und Umweltforschung BayCEER.

Biokohle wird gewonnen, indem organisches Material bei hohen Temperaturen und unter Sauerstoffmangel umgesetzt wird. Dieser Prozess der Pyrolyse lässt sich mit der Produktion von Holzkohle vergleichen, einer der ältesten industriellen Technologien der Menschheit.

Helmut Gerber von der PYREG GmbH erläuterte, dass als Ausgangsstoff grundsätzlich alles in Frage kommt, was gemeinhin in der Biotonne oder Kompostieranlage landet – angefangen von Stroh, Holz und Rinde über Ernterückstände und Grasschnitt bis hin zu Pferdemit. Biokohle kann dabei im industriellen Maßstab, aber auch beim Würstchen-Grillen hergestellt werden, wie auf

dem Symposium anschaulich gezeigt wurde.

Die Chancen der so gewonnenen Biokohle sind vielfältig: Sie kann mit Kompost in die Erde eingebracht werden und so die Bodenfruchtbarkeit verbessern. Dadurch kann konventioneller Dünger ersetzt und der Erosion der Böden vorgebeugt werden. Neu ist diese Idee nicht – schon die Indianer im Amazonasbecken nutzten Asche, Abfälle und Ausscheidungen, um daraus Dünger für ihre Hochgärten zu gewinnen, wie Dr. Haiko Pieplow vom Bundesministerium für Umwelt darlegte. Noch heute sind die entstandenen Schwarzerden extrem nährstoffreich und fruchtbar – in Zeiten global schwindender urbarer Flächen ist es an der Zeit, die Stoffströme so intelligent zu leiten, wie dies unsere Vorfahren in verschiedenen Ländern praktiziert haben.

Mit der großflächigen Nutzung von Biokohle zur Bodenverbesserung wird zurzeit in der „Ökoregion Kaindorf“ in Österreich experimentiert, über die Gerald Dunst als Hersteller von Kulturerden berichtete. Dabei bleibt der enthaltene Kohlenstoff langfristig im Boden gespeichert – statt als Treibhausgas in die Luft zu entweichen, wenn die Biomasseabfäl-

le verrotten oder verbrannt würden. Über den Verkauf von Kohlenstoff-Krediten können die Bauern in der Ökoregion den zunächst höheren Aufwand sogar refinanzieren. Weitere Chancen der Biokohle liegen in der kohlenstoff-neutralen Energieerzeugung. Sie kann darüber hinaus als Reduktionsmittel in der Metallurgie dienen.

Lässt sich hier also tatsächlich Stroh zu Gold pyrolysieren? Tatsächlich birgt die Anwendung der Biokohle viele offene Forschungsfragen und zum Teil noch schwer abschätzbare Risiken. Dies liegt auch in den sehr uneinheitlichen Ausgangsstoffen und Herstellungsverfahren begründet. Wichtig ist es, eine kontrollierte und schadstoffarme Produktion zu garantieren sowie bei der Anwendung in der Landwirtschaft den langfristigen Einfluss auf die Eigenschaften der hiesigen Böden zu untersuchen. Weiter müssen die Rahmenbedingungen für die Verwendung der Biokohle von Seiten der Politik verbessert werden.

INFO

Eine Zusammenfassung der Beiträge gibt es im Internet unter www.bayceer.uni-bayreuth.de/biochar2010

Über 100 Teilnehmer nutzten das Biokohle-Symposium an der Universität Bayreuth zum intensiven Gedankenaustausch.



Kooperation mit Asien gestärkt

Trinationales DAAD-Austauschprogramm bringt kluge Köpfe zueinander

Bei seinem Aufenthalt an der Universität Bayreuth hat Professor Chang-Seop Lee aus Südkorea nicht nur die Forschung am Lehrstuhl Keramische Werkstoffe und Werkstoffverarbeitung der Universität Bayreuth unterstützt. Er hat zugleich Aufenthalte mehrerer koreanischer Studenten in Bayreuth vorbereitet. Jetzt kamen die Doktoranden Maashi Ishikawa und Yuuki Kubota von der Sokendai-Universität nach Bayreuth.

Dahinter steckt ein trinationales Programm des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes, das kluge Köpfe aus Japan, Südkorea und Deutschland zueinander bringt und Forschungseinrichtungen miteinander verknüpft. Kooperierende Universitäten in Deutschland, Japan und Südkorea erhalten durch das Hochschulpartnerschaftsprogramm Ostasien des DAAD die Chance auf Förderung gemeinsamer wissenschaftlicher Vorhaben mit Laufzeiten von bis zu drei Jahren.

Die Keimyung Universität in Daegu/Südkorea und auch die Sokendai Universität in Hayama/Japan sind seit 2008 bzw. 2009 mit der Universität Bayreuth über einen Partnerschaftsvertrag verbunden; gemeinsam haben sie durch Unterstützung des International Office der Universität Bayreuth diese Chance genutzt. Die Keimyung Universität ist eine Campus-Universität mit christlichem Träger und zählt fast 30.000 Studenten. Die Sokendai Universität, die auch den Titel Graduate University for Advanced Studies trägt, basiert auf einem einzigartigen Konzept des japanischen Ministeriums für Bildung, Kultur und Wissenschaft zur Verbesserung und Beschleunigung der Universitätsausbildung.

Das Besondere daran: Die Einrichtungen der Sokendai Universität (Inter University Research Institutes) befinden sich in unterschiedlichen



Professor Dr.-Ing. Walter Krenkel, Inhaber des Lehrstuhls für Keramische Werkstoffe an der Universität Bayreuth (links), und Dr.-Ing. Herbert Mucha (rechts) heißen die japanischen Forscher Masashi Ishikawa, Yuuki Kubota, Professor Dr. Hatta in Bayreuth willkommen. Sie arbeiten künftig gemeinsam an Fragen der Materialforschung.

und doch durch die Bank renommierten nationalen Forschungszentren. Dazu gehören etwa die Japan Aerospace Exploration Agency (JAXA) oder die National Institutes of Natural Sciences. Für japanische Doktoranden stellt die Sokendai Universität daher eine der besten Adressen dar.

Der Universität Bayreuth öffnet das DAAD-Programm den Zugang zu Prüfverfahren, Kenntnissen, Erfahrungen und Technologien der Labors dieser Partneruniversitäten. Das federführend vom Lehrstuhl Keramische Werkstoffe der Universität Bayreuth beantragte Forschungsvorhaben „Functional Carbon Foams derived from modified Phenolic Resins“ profitiert von den komplementären Erfahrungen der Partner. Denn die Keimyung Universität steuert ihre Kompetenzen in der chemischen Oberflächenmodifikation poröser Materialien und ihres analytischen Nachweises bei. Die Sokendai Universität mit Arbeitsschwerpunkten im Bereich der Qualifizierung für Anwendungen bietet Möglichkeiten der Materialprüfung bei hohen Temperaturen sowie auch im Windkanal

(JAXA-Anlagen). Wissenschaftlicher Erfolg braucht auch die persönliche Begegnung. Und deshalb ermöglicht das Hochschulpartnerschaftsprogramm Ostasien neben der Vernetzung der Forschungseinrichtungen auch den Austausch von Studierenden, Doktoranden und Hochschullehrern im Rahmen gemeinsamer Projekte. Aufenthaltszeiten von bis zu einem Jahr können gefördert werden. Auf koreanischer und japanischer Seite besteht bereits reges Interesse, in Bayreuth an der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften Arbeiten im Projekt zu übernehmen.

Für interessierte Studenten und wissenschaftliche Mitarbeiter der Universität Bayreuth bestehen ebenfalls Möglichkeiten der Projektmitarbeit in Japan oder Korea. Voraussetzungen sind sehr gute Englischkenntnisse und Kenntnisse im Bereich der Kohlenstoffmaterialien. Die Vorlaufzeit beträgt etwa drei Monate. Weitere Information bei Dr.-Ing. Herbert Mucha, Lehrstuhl Keramische Werkstoffe, Telefon 0921/555516,

E-Mail: herbert.mucha@uni-bayreuth.de



Sie haben die Forschungsstelle für Wirtschaftsstrafrecht, Unternehmens- und Medizinethik aus der Taufe gehoben (von links): Professor Dr. Christian Jäger, Professor Dr. Nikolaus Bosch, Professor Dr. rer. pol. Dr. phil. Alexander Brink, Professor Dr. med. Dr. phil. Dr. theol. h. c. Eckhard Nagel und Professor Dr. Stephan Rixen.

Nahtstelle von Recht und Ethik

Neue Forschungsstelle sieht sich auch als Ratgeber für die Praxis

Die Erforschung des Wirtschaftsstrafrechts und des Medizinrechts unter Berücksichtigung ökonomischer und ethischer Fragestellungen hat sich die neue Forschungsstelle für Wirtschaftsstrafrecht, Unternehmens- und Medizinethik (FoWUM) an der Universität Bayreuth zum Ziel gesetzt. Die FoWUM ist im Schwerpunkt rechtswissenschaftlich, zugleich aber auch interdisziplinär ausgerichtet.

„Die Bedeutung der Forschungsstelle ergibt sich bereits aus ihrer Ausrichtung an gesellschaftspolitisch besonders relevanten Themenbereichen“, sagt Professor Dr. Christian Jäger, Gründungsdirektor der FoWUM und Inhaber des Lehrstuhls für Strafrecht und Strafprozessrecht. Strafrechtliche Verantwortung und Ethik betreffen dabei nach seiner Einschätzung nicht nur die Medizin - etwa mit ihren Reizthemen der Pränataldiagnostik, der Stammzellenforschung, der Organtransplantation sowie der unzureichenden medizinischen Behandlung vor dem Hintergrund knapper Ressourcen. In gleicher Weise ist auch das Handeln im Unternehmen berührt (Stichworte: Strafbarkeit von Unternehmen, das Verhalten ihrer Organe, Siemens-Bestechungsskandal, Mannesmann-Abfindungsskandal). „Probleme dieser und anderer Art sollen daher durch die Arbeit der Forschungsstelle wissenschaftlich und

praktisch aufgearbeitet werden“, so Professor Dr. Jäger.

Die praktische Arbeit hat bei FoWUM bereits begonnen: Im Sommersemester 2010 hat im Gründungsstadium der Forschungsstelle ein Seminar in Zusammenarbeit mit dem Klinikum Bayreuth stattgefunden, das auf großes Interesse gestoßen ist und daher in den Ausbildungsunterricht der Ärzteschaft eingegliedert wurde. Professor Jäger: „Schon dies zeigt, dass für eine Forschungsstelle, die sich mit dem Strafrecht an den Schnittstellen zwischen Wirtschaft, Medizin und Ethik beschäftigt, ein echter Bedarf besteht.“

Konkret stehen jetzt eine noch engere Zusammenarbeit der Mitglieder der Forschungsstelle, die inhaltliche Forschung und deren Publikation, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Organisation von Tagungen und Vorträgen und der Aufbau einer Forschungsbibliothek im Rahmen der Bibliothek der Universität Bayreuth auf der Agenda der neuen Forschungsstelle. FoWUM wird darüber hinaus auch außerhalb des Campus auf sich aufmerksam machen. Die Bayreuther Forscher an der Nahtstelle von Recht und Ethik streben Kooperationen mit Institutionen innerhalb und außerhalb der Universität Bayreuth an. „Uns liegt viel an der Förderung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Praxis“,

erklärt Professor Dr. Jäger und sieht die neue Forschungsstelle damit auch als sachverständige Beratung öffentlicher und privater Stellen. Um einen möglichst engen Dialog mit der Praxis zu ermöglichen und auch um bei der Auswahl der Forschungsschwerpunkte richtig zu liegen, wird sich FoWUM von einem mit Praktikern besetzten Beirat unterstützen lassen.

HINTERGRUND

Sie sind die Gründungsväter der neuen Forschungsstelle für Wirtschaftsstrafrecht, Unternehmens- und Medizinethik:

Professor Dr. Christian Jäger (Strafrecht- und Strafprozessrecht, insbesondere Wirtschaftsstrafrecht und Medizinrecht)

Professor Dr. Nikolaus Bosch (Strafrecht, insbesondere Wirtschaftsstrafrecht und Strafprozessrecht)

Professor Dr. rer. pol. Dr. phil. Alexander Brink (Wirtschafts- und Unternehmensethik am Institut für Philosophie)

Professor Dr. med. Dr. phil. Dr. theol. h. c. Eckhard Nagel (Institut für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften)

Professor Dr. Stephan Rixen (Öffentliches Recht, Sozialwirtschafts- und Gesundheitsrecht).

Innovation und Erlösung

Carl-Gareis-Preis zum zweiten Mal verliehen - Höchste Förderpriorität für Bayreuther Graduiertenkolleg

Von Dr. Martin Otto

Was unterscheidet einen Abwassermeister von einem Juristen? Der Regensburger Zivilrechtler Professor Dr. Dieter Schwab hat das geltende Recht nach dem Begriff „Innovation“ durchforstet und dabei festgestellt, dass von Abwassermeistern „Fähigkeit zur Innovation“ verlangt wird; in den Ausbildungsordnungen der Juristen ist diese Eigenschaft bislang nicht enthalten.

Dass Juristen gleichwohl zur Innovation fähig sind, verdeutlichte Schwab in seinem brillanten Festvortrag „Juristische Innovation“ anlässlich der Feierstunde zur Verlängerung des Bayreuther Graduiertenkollegs „Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit“ und der Verleihung des Carl-Gareis-Preises. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Graduiertenkolleg besteht seit 2006. Jetzt wurde es bis 2015 verlängert. Auch bei dem „Geistigen Eigentum“ hatte es sich um eine juristische Innovation gehandelt; einem römischen Juristen wäre der Gedanke eines Eigentums an geistigen, also nichtkörperlichen Schöpfungen kaum zu vermitteln gewesen.

In einem rechtshistorischen Überblick zeichnete Schwab die Geschichte juristischer Innovationen nach. Mit dem Verfall des Römischen Rechts sei ein Bedürfnis für neue juristische Begriffe entstanden. Oft verlief das nicht ohne Konflikte; die „Anfechtung“, die rückwirkende Vernichtung eines Rechtsgeschäfts, war dem germanischen



Der Regensburger Zivilrechtler Professor Dr. Dieter Schwab hielt den Festvortrag.



Professor Dr. Diethelm Klippel, Professor Dr. Ansgar Ohly und Dekan Professor Dr. Jochen Sigloch zeichnen Dr. Franz Hofmann (zweiter von links) mit dem Carl-Gareis-Preis aus.

Rechtsdenken fremd. Als „eine der großartigsten juristischen Innovationen überhaupt“ bezeichnete Schwab die juristische Person. Dass Gerichte dieser Innovation zunehmend Persönlichkeitsrechte, eine andere Innovation, zusprechen, sah Schwab aber skeptisch. Schon sei von einer „Ehre des Frankfurter Flughafens“ die Rede – wann werde juristischen Personen wohl eine Intimsphäre zugestanden?

Vieles, was aktuell als Innovation bezeichnet werde, sei nur „Wortgeklänge“ zu dem auch der zunehmende Gebrauch der englischen Sprache verführe. Als eine Distanzierung von der Wissenschaftssprache Englisch wollte Schwab dies aber ausdrücklich nicht verstanden wissen. Und auch das fortbestehende Bedürfnis nach juristischen Innovationen nicht bestreiten.

Für viele juristische Innovationen zeichneten, so Schwab, gerade Juristen mit einem historischen Zugang zum Recht verantwortlich, darunter viele Rechtshistoriker. Zu ihnen gehörte auch der Zivilrechtler Carl Gareis (1844-1923), der in Würzburg, Bern, Königsberg, Gießen und München lehrte und als „Erfinder“ der Persönlichkeitsrechte gilt. Als junger Referendar hatte Gareis ab 1869 auch in Bayreuth gelebt, seit 2009 vergibt die Bayreuther Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät einen „Carl-Gareis-Preis“ für heraus-

ragende Bayreuther Dissertationen auf dem Gebiet der Rechtsgeschichte oder des Geistigen Eigentums. Dieses Jahr wurde Franz Hofmann ausgezeichnet. Der 1981 geborene Rechtsreferendar darf sich selber zu den juristischen Innovateuren rechnen: In seiner 2009 erschienen und von Ansgar Ohly betreuten Dissertation entwickelte er eine Lehre der „immaterialgüterrechtlichen Anwartschaftsrechte“.

Dass die Auszeichnung von Hofmann mit der Feierstunde zur Verlängerung des Graduiertenkollegs zusammenfiel, war kein Zufall, denn auch die preisgekrönte Arbeit war im Bayreuther Graduiertenkolleg entstanden. Über 30 Dissertationen wurden seit Errichtung in dem Kolleg geschrieben, die meisten mit der Bestnote bewertet. Derzeit arbeiten in dem Graduiertenkolleg rund 20 Kollegiaten.

Graduiertenkollegssprecher Diethelm Klippel und sein Stellvertreter Ansgar Ohly erinnerten an die Gründung des Kollegs, als die spätere Erfolgsgeschichte noch nicht absehbar war. Dekan Jochen Sigloch bezeichnete die Errichtung des Kollegs 2006 durch die DFG als eine „Erlösung“ für die Fakultät. Bei dem obligatorischen Berichtskolloquium der DFG-Anfang 2010 erhielt das Kolleg nun Bestnoten und höchste Förderpriorität. Jetzt kann es viereinhalb Jahre weitergehen.

Kyrill veränderte die Forschung

Beginn des DFG-Paketantrages PAK 446 - Ziel in Teilen neu definiert

Das seit 2006 laufende DFG-Verbundprojekt EGER (ExchanGE processes in mountainous Regions) unter Beteiligung der Abteilung Mikrometeorologie (Professor Dr. Foken), der Forschungsstelle Atmosphärische Chemie (Professor Dr. Zetzsch) und dem Max-Planck Institut für Chemie (Professor Dr. Meixner) zur Untersuchung von Transportprozessen und chemischen Umsetzungen in Wäldern wurde Ende 2009 mit einer internationalen Tagung erfolgreich abgeschlossen. Zwei Experimente am Waldstein brachten umfangreiches Datenmaterial, welches gegenwärtig in einem Special Issue der internationalen Zeitschrift *Agricultural and Forest Meteorology* publiziert wird.

Der Nachfolgeantrag war als PAK 446 bei der DFG erfolgreich. Damit werden in den nächsten drei Jahren etwa 750.000 Euro bereitgestellt. Neben Professor Dr. Foken und Professor Dr. Meixner ist nun auch Professor Dr. Raasch von der Universität Hannover beteiligt. Nach einem Kick-off Meeting im Dezember 2009 im Schloss Thurnau zur konkreten Umsetzung des Projektes und zur Vorbereitung eines dritten Experimentes fand im Juni eine Beratung „vor Ort“ in Fichtelberg

statt. Im Ergebnis werden sich die Junior-Professur für Atmosphärische Chemie (Professor Dr. Held), das Institut für Atmosphärische Umweltforschung in Garmisch-Partenkirchen sowie Forschungseinrichtungen aus Italien (EUForschungsinstitut), Dänemark und den USA beteiligen.

Das Forschungsziel weicht etwas von der ursprünglichen Zielstellung des Projektes, wie sie 2005/06 formuliert wurde, ab und ist von der Natur selbst erzeugt. Am 18. Januar 2007 hat der Sturm Kyrill eine etwa 1,5 Kilometer lange Schneise südlich der BayCEER-Messflächen am Waldstein in den Wald geschlagen. Damit ist ein ideales Forschungsgebiet entstanden. Die somit gegebene Heterogenität des Waldgebietes hat einen signifikanten Einfluss auf den Energie- und Stoffaustausch zwischen der Atmosphäre und dem Ökosystem. Insbesondere an den Waldkanten werden erhebliche Energie- und Stoffflüsse erzeugt, die bodennah in der Waldlichtung durch horizontale Transporte (Advektion) gespeist werden. Große Waldlichtungen wie die Kyrill-Schneise erzeugen aber auch ihr eigenes Zirkulationssystem mit teilweise kräftigen Auftriebsblasen aus der im Sommer überhitzten Lichtung. „Da unsere Gebirgsland-

schaften durch Sturm, Schneebruch und Borkenkäferbefall generell eine sehr heterogene Struktur zeigen, ist hier ein Forschungsterrain entstanden, in welchem wir diese stark gestörten Ökosysteme und ihre Einflüsse auf das Klimasystem untersuchen können“, so Professor Dr. Thomas Foken.

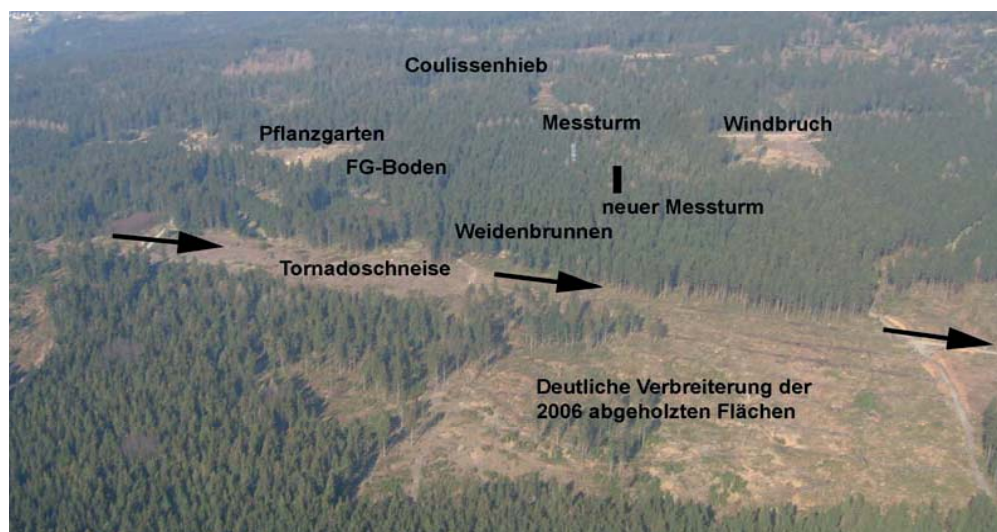
Um die durch die Lichtung hervorgerufenen Zirkulationen näher zu untersuchen, werden nicht nur Messungen, u. a. mit bodengebundener Fernerkundungstechnik, durchgeführt, sondern auch sogenannte Large-Eddy-Modellierungen. Die Modellierung wird auch durch chemische Modelle komplettiert.

Die Vorbereitungen für das Experiment sind im vollen Gange. Die Nutzungsrechte für die Lichtung sind mit den Bayerischen Staatsforsten vertraglich geregelt. Gegenwärtig wird an einer verbesserten Stromversorgung gearbeitet, um die zusätzliche Strecke ab dem Messturm am Waldstein zu überbrücken. Insgesamt arbeiten aktuell zwei PostDocs und drei Doktoranden an der Vorbereitung des Experimentes.

INFO

Details können im Internet unter http://www.bayceer.uni-bayreuth.de/eger_iop3/ abgerufen werden.

Die Natur hat den Forschern auf die Sprünge geholfen: Der Sturm Kyrill hat eine Schneise nahe der Messfläche am Waldstein geschlagen.



„Alle Buddhisten meditieren“

Mit diesem und anderen Klischees räumte Dr. habil. Oliver Freiberger auf

Der Indologe und Religionswissenschaftler Dr. habil. Oliver Freiberger, Assistant Professor an der University of Texas at Austin, war jetzt bei der Bayreuther Religionswissenschaft zu Gast. Freiberger, der bis 2004 Assistent am Bayreuther Lehrstuhl für Religionswissenschaft I gewesen war, präsentierte im Rahmen der William-James Gastprofessur für Religionsforschung neueste Forschungsergebnisse zum indischen Buddhismus.

Dass der Buddha („der Erwachte“) ein rationaler Philosoph und die frühen Buddhisten besitzlose Mönche waren, dass der Buddhismus eine tolerante Religion ist und dass Meditation seine zentrale religiöse Praxis bildet, gehört heute zur Allgemeinbildung. Umso überraschender war für die Teilnehmer der Vorlesungsreihe, dass dieses Bild des Buddhismus vor der neueren Forschung kaum mehr bestehen kann.

Prägend für das europäische Buddha-Bild war die 1844 veröffentlichte Studie „Introduction à l'histoire du Bouddhisme indien“ des französischen Orientalisten Eugène Burnouf. Dessen Vorstellung vom Buddha als einem ethisch handelnden und rational argumentierenden Philosophen spiegelt das Ideal der europäischen Aufklärung von einer vernünftigen Religion wider. Die neuere Forschung ernüchtert dem gegenüber zunächst mit der Feststellung, dass die erhaltenen historischen Quellen kaum Aussagen über die Person des Buddha zulassen. Denn bei diesen Quellen handelt es sich um Erzählungen, die erst Jahrhunderte nach seinem Tod (vermutlich um 400 v. Chr.) von Anhängern verfasst wurden und die vielfältige und widersprüchliche Aussagen enthalten. Untersucht man diese Erzählungen aber daraufhin, wie die frühen Buddhisten sich den Buddha vorstellten, so tritt er nicht nur als überzeugender Philosoph auf, sondern auch als überlegener Wundertäter mit magischen Kräften. Hierauf geht vermutlich auch zurück, dass unmittelbar nach dem Tod des Buddha ein Kult um seine Reliquien begann, der in

den buddhistischen Traditionen Asiens bis heute fortbesteht.

In ähnlicher Weise widerlegte Freiberger (Foto) andere Klischees über den Buddhismus: Er zeigte, dass frühe buddhistische Klöster keine abgeschiedenen Einsiedeleien waren, sondern zu be-



deutschen Institutionen regionaler Waren- und Geldwirtschaft heranwachsen. Auch der einzelne Mönch und die einzel-

ne Nonne konnte über umfangreichen Privatbesitz verfügen, der mitunter sogar Leibeigene und Sklaven umfasste. Ebenso wies Freiberger anhand der Quellen nach, dass der frühe Buddhismus neben Toleranz auch ganz andere Umgangsweisen mit Nicht-Buddhisten zeigte, inklusive Ansprüchen auf alleinige Gültigkeit und Polemik gegenüber Andersgläubigen.

In der weiteren Vorlesung zeigte Freiberger an vielen Beispielen die Vielfalt buddhistischer Lehren und Praktiken, Schul- und Ordensbildungen auf. So galt neben dem Heils-Ziel des nirvana auch der Aufenthalt in einem Himmel für Laien wie Mönche durchaus als erstrebenswertes Ziel, dem man sich durch Gabenspenden annähern konnte – drastisch ausgemalte Höllenvorstellungen bildeten dazu das Gegenstück. Auch führte Freiberger aus, dass Meditation für den Großteil asiatischer Buddhisten, Laien wie Mönche, keine Rolle spielt.

In einer Reihe von Schlaglichtern beleuchtete Freiberger die Ausbreitung des Buddhismus über den indischen Subkontinent sowie nach Tibet und Ostasien. Zu den großen Fragen der Forschung gehört, warum der indische Buddhismus ab dem 12./13. Jh. unterging. Sehr gut konnte hingegen seine Wiederbelebung in Sri Lanka im 19. Jh. erforscht werden, für die die Gründer-

gestalten der Theosophischen Gesellschaft, die Russin Helena Petrovna Blavatsky und der Amerikaner Henry Steel Olcott, eine zentrale Rolle spielten.

Oliver Freiberger gab in seiner Gastvorlesung faszinierende Einblicke in die Arbeitsweise und die Leistungen historisch-philologischer Forschung. Er rief die Zuhörer dazu auf, unser vermeintliches Wissen über religiöse Traditionen immer wieder neu auf den Prüfstand zu stellen und durch minutiöse Erschließung und Analyse der zugänglichen historischen Quellen zu revidieren. Dies verlange auch, sich als Forschende Rechenschaft über die eigenen Motive und Erwartungen zu geben. In Anlehnung an den Namensgeber der Gastprofessur, den amerikanischen Religionspsychologen William James, mahnte Freiberger abschließend, sich vor „Übersimplifizierung“ zu hüten, da Religionen nicht „ein Wesen, sondern viele Eigenarten“ hätten.

ZUR PERSON

Dr. habil. Oliver Freiberger studierte in Göttingen Indologie, Religionswissenschaft und Tibetologie. Nach seiner Promotion im Fach Indologie war er in 1995-2004 Mitarbeiter am Lehrstuhl für Religionswissenschaft I (Professor Dr. Ulrich Berner). Seit 2004 ist er Assistant Professor an der University of Texas at Austin in den Departments für Asian Studies und Religious Studies. 2009 habilitierte er sich an der Universität Bayreuth mit der im gleichen Jahr bei Harrassowitz erschienenen Arbeit „Der Askesediskurs in der Religionsgeschichte: Eine vergleichende Untersuchung brahmanischer und frühchristlicher Texte.“ Die William-James-Gastprofessur wird seit 2006 von der Bayreuther Religionswissenschaft ausgerichtet. Seitdem hatten Heinz Mürmel (Leipzig), Thomas Luckmann (Konstanz), Marion Bowman (England), Bulent Senay (Türkei), Joachim Gentz (Schottland) und Jens Schlieter (Schweiz) die Gastprofessur inne.

Neue Mittel für die Mathematik

Verlängerungsantrag für DFG-Forschergruppe 790 war erfolgreich

Die DFG-Forschergruppe 790 „Classification of algebraic surfaces and compact complex manifolds“ ist eine der drei Forschergruppen in der reinen Mathematik und wurde im Jahr 2006 bewilligt. Die erste Förderperiode von März 2007 bis 2010 bestand aus der Kooperation mit Wissenschaftlern an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und an der Universität Köln. Sprecher der Forschergruppe und Koordinator ist Professor Dr. Fabrizio Catanese an der Universität Bayreuth. Ziel der Forschergruppe ist es, Methoden der algebraischen Geometrie, der komplexen Analysis und der Gruppentheorie auf das Studium von geometrischen Objekten anzuwenden.

Besonders in Düsseldorf war die algebraische Expertise angesiedelt, doch dieser Beitrag ging auf dramatische Art und Weise für die zweite Förderperiode verloren. Fritz Grunewald von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, der das Forschungsprojekt „Rigid varieties, discrete groups and uniformisation“ übernehmen wollte, starb am 21. März in Bonn an Herzversagen, genau einen Tag vor der Begutachtung der Forschergruppe in dieser Stadt für die zweite Periode. Dies war ein Schock für alle Beteiligten und besonders für diejenigen, die durch enge Kooperation und Freundschaft mit ihm verbunden waren. Der tragische Tod von Fritz Grunewald hinterlässt eine nicht zu füllende Lücke. Die Tatsache, dass Gutachter bereits aus New York angereist waren, machte es notwendig, die Begutachtung trotzdem stattfinden zu lassen. Der Verlängerungsantrag wurde trotz des schweren Verlustes positiv begutachtet. Die Bewilligung wurde von der DFG wie folgt begründet (Auszug): „Die Arbeitsthemen dieser Forschergruppe werden auf weltweit einmaligem Niveau bearbeitet. Insbesondere am Standort Bayreuth konnte durch eine umsichtige Berufungspolitik eine nach wie vor kritische Masse von hervorragenden Forscherinnen und Forschern versammelt werden,

die die mit Einrichtung der Forschergruppe verbundenen Erwartungen voll und ganz erfüllen...Sehr überzeugend ist ebenfalls das von der Forschergruppe initiierte Gäste und Workshop-Programm. Den Antragstellern ist es sehr schön gelungen, hierfür hochkarätige Mathematiker zu gewinnen.“

Nun wurden für diese Forschergruppe Mittel für weitere drei Jahre zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um etwa 1,6 Millionen Euro für die Finanzierung von sechs Arbeitsstellen in Bayreuth, zwei in Freiburg sowie für Reisen, Workshops und Aufenthalte von Gastwissenschaftlern. Die Bayreuther Antragsteller der Forschergruppe sind vier Professoren der Mathematik:

Fabrizio Catanese, Koordinator und Leiter der Projekte „Topological invariants of deformation classes of real and complex manifolds“ und „Classification and geometry of surfaces of general type I“, Ingrid Bauer-Catanese, Leiterin des Projektes „Classification and geometry of surfaces of general type II“, Thomas Peterzell, Leiter der Projekte „Global deformations and symmetries“ und „Stability of vector bundles and rational quotients“ (in Kooperation mit Professor Dr. Stefan Kebekus, Freiburg) sowie Michael Stoll, Leiter des Projektes „Rational Points on Surfaces of General Type“. Der neu berufene Lehrstuhlinhaber „Computer Algebra“, Michael Stoll, hat bei Fritz Grunewald in Düsseldorf promoviert. Er wird nun eine ähnliche und wichtige Rolle in der Forschergruppe übernehmen.

Die Forschergruppe in Bayreuth setzt sich ferner aus 17 Mitarbeitern zusam-



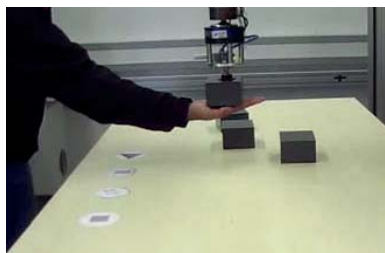
Vier Professoren der Mathematik an der Universität Bayreuth gehören der erfolgreichen DFG-Forschergruppe 790 „Classification of algebraic surfaces and compact complex manifolds“ an: Professorin Dr. Ingrid Bauer-Catanese, Professor Dr. Thomas Peterzell (hintere Reihe), Professor Dr. Michael Stoll und Professor Dr. Fabrizio Catanese (vordere Reihe, rechts).

men, die entweder direkt von DFG-Forschergruppe 790 finanziert werden, bereits an der Universität Bayreuth angestellt sind oder von anderen Institutionen (z.B. DAAD) finanziert werden. Weitere sollen folgen.

Bayreuth setzt eine langjährige Tradition fort, internationales Renommee auf dem Gebiet der reinen Mathematik insbesondere der algebraischen Geometrie und der komplexen Analysis zu konsolidieren. Die Universität Bayreuth ist in der Welt der Mathematik seit den 90er Jahren bekannt. In dieser Zeit hat das Graduiertenkolleg „Komplexe Mannigfaltigkeiten“ viele internationale Schulen mit Teilnehmern aus der ganzen Welt organisiert, mit weltberühmten Experten auf dem Gebiet der algebraischen Geometrie und der komplexen Analysis als Sprecher. Immer wieder gab es internationale Kooperationen mit Mathematikern der besten Universitäten wie Tokyo, Paris, Harvard, Princeton, Grenoble, Warwick, Imperial College London, Roma I-III, Beijing, Seoul, und es gibt einen Austausch und eine Ausbildung von Doktoranden und Postdoktoranden.

Wie sich Mensch und Roboter verstehen

Muhammad Awais (M.Sc.) ist DAAD-Stipendiat am Lehrstuhl Angewandte Informatik III (Professor Dr. Dominik Henrich) und forscht an der intuitiven Kooperation von Mensch und Roboter. Wesentliche Hürde bei dieser Kooperation ist derzeit noch, dass der Roboter nicht erkennt, was der Mensch von ihm will. Awais schlägt dazu einen probabilistischen Ansatz zur Intentionserkennung vor, welcher beispielsweise mit Kamerabildern der Szene arbeitet. Über seine Arbeit berichtete er auch beim 19. internationalen Workshop zur Robotik im Alpen-Adria-Donau-Raum (RAAD 2010) in Budapest. Dort hat er einen Vortrag zum Thema "Human-Robot Collaboration by Intention Recognition using Probabilistic State Machines" gehalten.



Kamerabasierte Intentions-Erkennung: Der Mensch will vom Roboter intuitiv ein bestimmtes Objekt gereicht bekommen.

Bayreuther Studenten bei ESOF2010

Sie kamen mit neuen Denkanstößen zurück

In Turin fand das Euroscience Open Forum 2010 statt – eine Konferenz zum Austausch von Wissenschaft, Forschung, Bildung und Gesellschaft.

Über 4300 Studenten und Wissenschaftler aus 82 Ländern nahmen an der Konferenz teil. Das Elitenetzwerk Bayern (ENB) ermöglichte es 20 internationalen Studenten aus verschiedenen Studienrichtungen, an der Konferenz teilzunehmen – neun davon studieren an der Universität Bayreuth. Die Bachelor-, Master- und Promotionsstudenten der Natur- und Geisteswissenschaften nutzten während der ESOF2010 Konferenz in erster Linie das Scientific-Programm, um aktuelle Forschungsgebiete kennenzulernen und mit führenden Wissenschaftlern in Kontakt zu treten, sowie das Career Programme, um wissenschaftliche und berufsbezogene Methoden kennenzulernen und zu erproben und um sich darüber hinaus über berufliche Perspektiven zu informieren.

Enrico Predazzi, der Präsident von ESOF2010, betonte in seiner Abschlussrede im Konferenzzentrum

Lingotto, dass nicht nur fünf Nobelpreisträger, über 400 internationale Journalisten, 780 Redner und Aussteller sowie Mitglieder der UNESCO und der Europäischen Kommission zum Erfolg der Konferenz beigetragen hätten, sondern auch die zahlreichen Studenten und jungen Forscher. „Das Scientific Programme fand auf höchstem Niveau statt und übertraf das vergangener ESOF-Veranstaltungen. Der wissenschaftliche Teil war von höchster Qualität, [das] Career Programme war ebenso ein großer Erfolg. [...] Wir sind erschöpft aber sehr zufrieden“, so Predazzi.

Diesem Resümee schließen sich auch die Teilnehmer der Universität Bayreuth an, denn der Konferenzbesuch hatte es ihnen nicht nur ermöglicht die Stadt Turin sowie internationale Studenten verschiedener Fachrichtungen kennenzulernen, sondern sich über diverse Wissenschaftsbereiche zu informieren, Kontakte zu internationalen Forschungs- und Bildungseinrichtungen zu knüpfen und Denkanstöße für die eigene berufliche Zukunft zu erhalten.

Sommerakademie zu Gast bei Grünen im Landtag

An der Universität Bayreuth fand zum zweiten Mal die durch den Deutschen Akademischen Austausch Dienst geförderte Summer Academy „Religion and Order in Africa“ statt. Sie stand unter der Leitung des Bayreuther Islamwissenschaftlers Dr. Franz Kogelmann. Zehn NachwuchswissenschaftlerInnen mit unterschiedlichem akademischen und

religiösen Hintergrund aus sieben afrikanischen Ländern waren für vier Wochen zu Gast in Bayreuth. Neben einem intensiven wissenschaftlichen Training wurde den NachwuchswissenschaftlerInnen ein Einblick in ihr Gastland vermittelt. Als Teil des Besuchsprogramms hatte Ulrike Gote, hochschul- und religionspolitische Sprecherin der Grünen im

Landtag, die Gruppe in den Bayerischen Landtag eingeladen. Bestens vorbereitet diskutierten die WissenschaftlerInnen mit Ulrike Gote und ihren LandtagskollegInnen Dr. Sepp Dürr und Simone Tolle über Bildungspolitik, Fragen der Integration, Genderpolitik, deutsche Identität und die Rolle von Kirchen in Bayern.

Darstellendes Spiel in der Schule

Angebot wendet sich an Lehramts-Studierende und an aktive Lehrkräfte

Die Universität Bayreuth bietet ab dem kommenden Wintersemester den Erweiterungsstudiengang „Darstellendes Spiel“ an.

Dieser Studiengang richtet sich an Lehramts-Studierende und aktive Lehrkräfte aller Schularten und Fächer. Er führt in vier Semestern zum Ersten Staatsexamen und vermittelt die theoretischen und praktischen Qualifikationen, die (angehende) Schultheaterlehrer benötigen. In enger Verknüpfung von Theorie und Praxis werden theaterwissenschaftliche, spielpädagogische und fachdidaktische Grundlagen vermittelt und selbst erprobt. Dabei machen die Studierenden eigene Spielerfahrungen

und erwerben theaterpraktische Fähigkeiten, die ihre künftige Theaterarbeit in der Schule fundieren. In Ergänzung zu den universitären Lehrveranstaltungen absolvieren die Studierenden ein mehrwöchiges Praktikum in einem professionellen Theaterbetrieb oder einer theaterpädagogischen Einrichtung.

Das Erweiterungsfach „Darstellendes Spiel“ wird in Bayreuth als Kooperation der Fächer Didaktik der deutschen Sprache und Literatur (Professorin Dr. Gabriela Paule), Schulpädagogik (Professor Dr. Ludwig Haag) und Theaterwissenschaft (Professor Dr. Wolf-Dieter Ernst, Professor Dr. Anno Mungen) angeboten. Als zu erwerbende Zusatzqualifikation akzentuiert es das Lehramts-

studium an der Universität Bayreuth in besonderer Weise und stellt darüber hinaus ein regionales Angebot für Lehrkräfte umliegender Schulen dar. Langfristig kann der Studiengang auf diese Weise die Kommunikation und Kooperation zwischen Schule, Theater und Universität befördern.

INFO

Das Studium beginnt jeweils im Wintersemester. Interessenten wenden sich für weitere Informationen bitte direkt an Professorin Paule oder die Homepage der Fachdidaktik Deutsch: www.didaktikdeutsch.uni-bayreuth.de

Konstruktionen des Zuschauens

Konferenz „Spiel und Theater“ mit maßgeblicher Beteiligung der Universität Bayreuth

Zusammen mit ihrem Siegener Kollegen, Professor Dr. André Barz, richtete Professorin Dr. Gabriela Paule (Didaktik der deutschen Sprache und Literatur) die diesjährige Ständige Konferenz „Spiel und Theater an Hochschulen“ aus.

Sie fand im Juni im Siegener Medien- und Kulturhaus LYZ statt. Bei dieser Konferenz handelt es sich um ein interdisziplinäres Forum, in dem sich Theaterpädagogen, Theaterwissenschaftler, Deutschdidaktiker, Sozialpädagogen und Theaterkünstler zum gegenseitigen fachlichen Austausch zusammenfinden. Das Thema der diesjährigen Tagung lautete „Der Mensch als Zuschauer – Analysen einer ‚Konstruktion‘ im theaterpädagogischen Kontext“. Bei der Ta-

gung wurden neben grundlegenden Überlegungen zum Menschen als Zuschauer auch verschiedene ‚Konstruktionen‘ des Zuschauers diskutiert: Sie verweisen z.B. auf Kontexte der Computerspielsucht (der ‚kranke‘ Zuschauer), des Blicks fremder Kulturen (der ‚fremde‘ Zuschauer), einer spezifisch historischen Situation (der ‚ausgerichtete‘ Zuschauer des Nationalsozialismus), der Illusion bzw. Desillusionierung (der ‚illusionierte‘ Zuschauer), der Emanzipierung (der ‚mündige‘ Zuschauer) und der Irritation (der ‚verunsicherte‘ Zuschauer).

Zu den Referenten gehörte Dr. Anne Steiner, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Bayreuth.

Neue Studiengänge

Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat das Einvernehmen zur Einrichtung des Masterstudiengangs Internationale Wirtschaft & Governance als Vollzeit- und Teilzeitstudiengang an der Universität Bayreuth zum Wintersemester 2010/2011 erteilt.

+++ Kurz notiert +++

Das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat das Einvernehmen zur wesentlichen Änderung des Lehramtsstudiengangs an öffentlichen Schulen durch Aufhebung des Studiengangs für berufliche Schulen, Fachrichtung Metalltechnik, im modularisierten Lehramt an der Universität Bayreuth rückwirkend zum Wintersemester 2009/2010 erteilt. Das Ministerium hat darüber hinaus sein Einvernehmen zur Aufhebung des Bachelorstudiengangs Romanistik sowie zur Aufhebung des Kombinationsfaches Französisch in Bachelorstudiengängen zum Wintersemester 2010/2011 erteilt.

Einblicke in Wagners Welten

Internationaler Club gewann Professor Meier-Dörzenbach für einen Vortrag

Diskutierten über das Werk Richard Wagners: Dr. Jacobs von der Musikhochschule Hannover, Dr. Brigitte Thomas, Professor Dr. Alexander Meier-Dörzenbach und die Vorsitzende des Internationalen Clubs für die Universität Bayreuth, Helga Simper (von links).



Professor Dr. Alexander Meier-Dörzenbach, Dramaturg der Parsifal-Inszenierung der Bayreuther Festspiele, folgte einer Einladung des Internationalen Clubs für die Universität Bayreuth und referierte über das Thema „Wagners Welten im Kaleidoskop der Kunst - Motive in Musik und Malerei“.

Nach etlichen produktionsdramaturgischen Arbeiten in Wagner-Inszenierungen (u.a. Parsifal in Bayreuth, Lohengrin in Berlin, Tannhäuser in Oslo) spürte Professor Dr. Alexander Meier-Dörzenbach von der Universität Hamburg in einem reich bebilderten Vortrag dem visuellen Echo von Richard Wagner nach. Der Dramaturg von Stefan Herheim hat mit kunsthistorischem Blick die Augen zum Hören gebracht. Er ging im Besonderen auf das Gesamtkunstwerk,

das einzigartige Zusammenspiel von Bühne, Licht, Spiel, Kostüme, ein. Wagners Musik kann und will nicht nur die Ohren zum Klingen bringen, sondern auch vielfältig die Augen stimulieren.

Der Vortrag war als Veranstaltung des Internationalen Clubs ausgewiesen und zeigt so, wie die Festspiele das Leben Bayreuths bereichern.

Der Vortrag wurde von den Zuhörern - darunter zahlreiche Festspielmitwirkende, Sänger des Festspielchors und Gäste von Professor Dr. Meier-Dörzenbach, wie Dr. Jacobs (Musikhochschule Hannover) - mit viel Beifall bedacht.

ZUR PERSON

Alexander Meier-Dörzenbach wurde 1971 in Hamburg geboren und nach Abschluss seines Studiums in Ame-

rikanistik, Germanistik, Pädagogik sowie Kunstgeschichte mit einem interdisziplinären Thema über Gertrude Stein, Sherwood Anderson und die Kunst der Moderne an der Hamburger Universität promoviert. Nach Studienaufenthalten in Cornell, Yale und Berkeley ist er im Herbst 2008 als Juniorprofessor für Amerikanistik an die Universität Hamburg berufen worden. Seit Stefan Herheims Regie-Diplom von „Die Zauberflöte“ arbeitet er regelmäßig eng mit ihm zusammen, Meier-Dörzenbach unterrichtet Dramaturgie an der HAW Hamburg im Studiengang Kostümbdesign von Reinhard von der Thannen, dem Bühnen- und Kostümbildner der diesjährigen Festspielpremiere. Zu seinen nächsten Projekten mit Herheim zählen Lulu in Kopenhagen, Salome in Salzburg und Eugen Onegin in Amsterdam.



Zwei, die sich verstehen: RCDS-Landesvorsitzende Carmen Langanke und Ministerpräsident Horst Seehofer.

Carmen Langanke in den CSU-Parteivorstand berufen

Carmen Langanke von der Universität Bayreuth, die neue Vorsitzende des Rings Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) in Bayern, ist in den CSU-Parteivorstand aufgenommen worden. Ihr wird dadurch die gleiche Anerkennung wie ihrem Vorgänger im Amt, Paul Linsmaier, zu teil. Linsmaier war drei Jahre lang kooptiertes Mitglied im Parteivorstand der CSU. „Ich freue mich sehr über die Kooptierung! Sie ist sicher keine Selbstverständlichkeit, sondern eine

große Ehre und ein Zeichen langer und konstruktiver Zusammenarbeit zugleich“, so Carmen Langanke erfreut. Ministerpräsident Horst Seehofer hatte bereits auf der Landesdelegiertenversammlung des RCDS Bayern auf den Einsatz des RCDS innerhalb der Hochschulpolitik Bayerns hingewiesen: „Der RCDS leistet einen wichtigen und verantwortungsvollen Beitrag in den Hochschulen Bayerns und das gilt es zu unterstützen“, so Seehofer.

KfW-Preis für Dr. Rettberg

Dr. Simone Rettberg, Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Bevölkerungs- und Sozialgeographie, wurde für ihre Dissertation „Das Risiko der Afar-Existenzsicherung äthiopischer Nomaden im Kontext von Hungerkrisen, Konflikten und Entwicklungsinterventionen“ mit dem KfW-Förderpreis für exzellente praxisrelevante Entwicklungsforschung ausgezeichnet. Der von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) vergebene Preis soll junge Wissenschaftler/innen dazu ermuntern, sich mit Fragen zu beschäftigen, die einen Beitrag zur Verbesserung der internationalen Entwicklungszusammenarbeit leisten können.

Für einen besseren Schulsport

Die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) hat jetzt erstmals einen sogenannten ad-hoc-Ausschuss für Schulsport eingerichtet. Die Etablierung eines eigenen Ausschusses für den Schulsport in der dvs soll wesentlich zur Unterstützung der Aktivitäten bei der Umsetzung der Forderungen des „Memorandums zum Schulsport“ beitragen. Diese Resolution hatten die dvs, der Deutsche Sportlehrerverband (DSLVB) und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) im Oktober 2009 gemeinsam verabschiedet. Dem ad-hoc-Ausschuss gehört Professorin Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich (Universität Bayreuth/Sportpädagogik und -didaktik) an.

+++ Kurz notiert +++

Der Fakultätsrat der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät hat **Professorin Dr. Gabriela Paule** zur Vertreterin des Studiendekans der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät für die verbleibende Amtszeit bis zum 31. Dezember 2010 gewählt.

Excellence Award in Global Economic Affairs

Professor Dr. Hartmut Egger, Inhaber des Lehrstuhls Volkswirtschaftslehre II an der Universität Bayreuth, wurde vom Institut für Weltwirtschaft in Kiel für seine Forschungsarbeiten im Bereich Globalisierung und Arbeitsmärkte mit dem „Excellence Award in Global Economic Affairs“ ausgezeichnet.

Diese Auszeichnung wird seit dem Jahr 2007 international ausgeschrieben und jährlich an vier Wissenschaftler mit einem Forschungsschwerpunkt im Bereich „Global Economic Affairs“ vergeben. Hartmut Egger nahm als erster Vertreter einer deutschsprachigen Universität den Preis in einer feierlichen Zeremonie vor zahlreichen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Forschung in Kiel entgegen.



Johanna Koch



Max von Delbrück

Die doppelte Traumnote

Auszeichnung für Absolventen des Diplomstudiengangs Biochemie

Johanna Koch und Max von Delbrück haben ihr Diplom im Studiengang Biochemie jeweils mit der Bestnote 1,0 abgelegt.

Für diese herausragenden Studienleistungen wurden sie von der Deutschen Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie (GBM) mit dem Diplompriis der GBM ausgezeichnet. Beide fertigten ihre Diplomarbeit in der Arbeitsgruppe von Professor Dr. Franz-Xaver Schmid im Biochemischen Laboratorium der Universität Bayreuth an.

Johanna Koch ist mittlerweile Mitglied der Graduiertenschule BayNAT unserer Universität und arbeitet an ihrer Promotion zum Mechanismus der Proteinfaltung in Mitochondrien.

Max von Delbrück hat mit einer Doktorarbeit zum Transport durch Membranen am Max-Delbrück-Zentrum in Berlin begonnen.

Beide Absolventen gehören zum letzten Jahrgang des jetzt ausgelaufenen Diplomstudiengangs Biochemie. „Er war äußerst erfolgreich und hat in den 20 Jahren seines Bestehens viele hochqualifizierte Absolventen hervorgebracht. Durch die Auszeichnungen für Frau Koch und Herrn von Delbrück findet er einen würdigen Abschluss“, so Professor Dr. Schmid. Der Diplomstudiengang ist seit 2005 durch einen konsekutiven Bachelor/Master-Studiengang ersetzt, dessen erste Absolventen im Sommersemester 2010 ihre Masterarbeiten abschließen werden.

Bayreuther Professorin berät Ministerium

Professorin Dr. Anke Matuschewski, Inhaberin des Lehrstuhls Wirtschaftsgeographie an der Universität Bayreuth, ist für die laufende Legislaturperiode in den Beirat für Raumordnung beim Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung berufen worden. Der Beirat setzt sich aus Vertretern von Verbänden sowie Experten aus der Forschung und Planungspraxis zusammen und berät das Ministerium und dessen nachgeordnete Behörde, das Bundesamt für Bauwesen, Raumordnung und Städtebau in Fragen der Raumordnung, Regional- und Stadtentwicklung. Die konstituierende Sitzung fand am 23. Juni 2010 unter Leitung von Bundesminister Peter Ramsauer in Berlin statt.

Vertrauen zwischen Kulturen

Ludwig-Erhard-Preis geht erneut an Bayreuther Wissenschaftler

Dr. Robert Münscher hat den diesjährigen Fürther Ludwig-Erhard-Preis des Ludwig-Erhard-Initiativkreises erhalten. Überreicht wurde er im Rahmen einer Festveranstaltung von Außenminister Guido Westerwelle.

Der mit 4000 Euro dotierte Preis wurde ihm für die Doktorarbeit „Vertrauensentwicklung im interkulturellen Management“ verliehen, die er am Lehrstuhl BWL IV (Professor Dr. Torsten M. Kühlmann) der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth verfasst hat.

Für seine Dissertation hatte Münscher 100 strukturierte Interviews mit deutschen und französischen Geschäftspartnern geführt. Die Auswertung zeigt, unter welchen Bedingungen Vertrauen in deutsch-französischen Geschäftsbeziehungen über kulturelle Differenzen hinweg aufgebaut, aber auch zerstört wird. Auf dieser Grundlage entwickelt er Handlungsansätze, wie in interkulturellen Kontexten die

Vertrauenswürdigkeit von Geschäftspartnern erschlossen werden kann und wie man die eigene Vertrauenswürdigkeit erfolgreich signalisiert.

Mit seiner Frau zusammen hat der Wirtschaftswissenschaftler eine Beratungsfirma gegründet, um

Menschen über die Folgen kultureller Unterschiede im Berufsleben aufzuklären.

Der Ludwig-Erhard-Preis wird alljährlich vom Fürther Ludwig-Erhard-Initiativkreis vergeben. Zuletzt hatten unter anderem Bundeskanzlerin Angela Merkel und Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg den Preis überreicht.



Vizekanzler Guido Westerwelle (rechts) überreichte den Ludwig-Erhard-Preis an Dr. Robert Münscher.

Zu Guttenberg hatte im vergangenen Jahr ebenfalls eine Wissenschaftlerin der Universität Bayreuth ausgezeichnet. Dr. Tanja Rabl hatte sich in ihrer preisgekrönten Dissertation, die ebenfalls am BWL-Lehrstuhl für Personalwesen und Führungslehre von Professor Dr. Torsten Kühlmann entstand, mit Korruption in und zwischen Unternehmen der Privatwirtschaft befasst.

Professor Dr. Wolf im Amt bestätigt

Er bleibt Vorsitzender des Philosophischen Fakultätentags

Auf seiner Greifswalder Plenarversammlung hat der Philosophische Fakultätentag Professor Dr. Gerhard Wolf, Inhaber des Lehrstuhls für Ältere Deutsche Philologie an der Universität Bayreuth, für weitere zwei Jahre zu seinem Vorsitzenden gewählt.

Ebenfalls in ihren Vorstandsämtern bestätigt wurden Frau Professor Dr. Elisabeth Cheauré (Universität Freiburg) als Vizepräsidentin, Professor Dr. Norbert Franz (Universität Potsdam) als Vizepräsident sowie Professor Dr. Erich Unglaub (Technische Universität Braunschweig) als Schatzmeister.

Nach seiner Wahl definierte der wie-



Professor Dr. Gerhard Wolf ist Vorsitzender des Philosophischen Fakultätentags.

dergewählte Vorsitzende als Kernaufgaben des Philosophischen Fakultätentags in den nächsten beiden Jahren

- eine konstruktive Mitarbeit an den notwendigen Korrekturen der Bologna-Reform,
- die Etablierung einer sachbezogenen, effektiven und die Fakultäten einbeziehenden Qualitätssicherung an den Universitäten sowie
- einen entschlossenen Kampf gegen die Verwilderung der akademischen Sitten bei den Berufungsverfahren, wie sie in zunehmendem Maß seit der Übertragung des Berufsrechts von den Ministerien auf die Hochschulleitungen zu beobachten sind.

Neuer Professor für Zivilrecht

Professor Dr. Andreas Bergmann kommt von der Universität des Saarlandes

Die Lehrprofessur für Zivilrecht an der Universität Bayreuth hat Professor Dr. Andreas Bergmann übernommen. Er erhielt jetzt aus der Hand des Präsidenten der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rüdiger Bormann, seine Ernennungsurkunde.

In Saarbrücken ist Professor Dr. Bergmann geboren – und dort hat er auch seine akademische Ausbildung absolviert. An der Universität des Saarlandes legte er 1999 die Erste Juristische Staatsprüfung mit der extrem seltenen Note „sehr gut“ ab. Mit „summa cum laude“ wurde seine Promotion bewertet, die Bergmann im Jahr 2002 folgen ließ.

Nach dem Referendariat und zweiter Staatsprüfung in Saarbrücken habilitierte sich Bergmann im Juli 2009 mit einer Habilitationsschrift zum Thema „Die Geschäftsführung ohne Auftrag als Subordinationsverhältnis“. Die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftli-



Professor Dr. Andreas Bergmann hat die Lehrprofessur für Zivilrecht an der Universität Bayreuth übernommen. Universitätspräsident Professor Dr. Rüdiger Bormann (rechts) überreichte ihm jetzt die Ernennungsurkunde.

che Fakultät der Universität des Saarlandes verlieh ihm die Lehrbefugnis für die Fächer Bürgerliches Recht, Wirtschaftsrecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung sowie Neuere Privatrechtsgeschichte.

Dementsprechend finden sich seine aktuellen Forschungsschwerpunkte sowohl im Privat- und Wirtschaftsrecht als auch in den Bereichen der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte.

Zu Gast am IAS

Prof. Dr. Alain Ricard verbrachte Sommer an UBT

+++ Kurz notiert +++

Drei Personen haben zuletzt die Lehrbefugnis erhalten und dürfen nunmehr die Bezeichnung „Privatdozent“ führen:

Dr. Manfred Müller für das Fach Pädagogik.

Dr. Heiko Rödel für das Fachgebiet Zoologie.

Dr. Reinhard Richter für das Fach Experimentalphysik.

Der Fachbereichsrat der Kulturwissenschaftlichen Fakultät hat **Professor Dr. Ludwig Haag** (Schulpädagogik) für eine weitere Amtszeit zum Studiendekan der Fakultät gewählt.

Professor Dr. Alain Ricard, awardee of the Alexander von Humboldt-Foundation, was for Summer Semester 2010 at the Institute of African Studies as guest of Prof. Ute Fendler, Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaft und Komparatistik.

Professor Alain Ricard, scholar in the field of African literature has produced substantial and seminal research unique in its wide range on African literature in English, French and Swahili from West-, South- and East-Africa and on a wide range of genres - from the writings of European travellers and missionaries up to modern forms of popular culture and theatre. The

common project with Professor Riesz concerns the question of the borders and the topography of African literatures.



Professor Dr. Alain Ricard

+++ Kurz notiert +++



Dr. Nataniel Ngomane von der Universidade Eduardo Mondlane (Maputo, Mozambique) war auf Einladung der Romanistik im Rahmen von BIGSAS zu Gast. Die UEM ist eine der Partneruniversitäten von BIGSAS. Dr. Ngomane ist Komparatist und arbeitet zu vergleichenden Fragestellungen in den portugiesischsprachigen Literaturen Afrikas und Lateinamerikas. Während seines Aufenthaltes stand die „Bantuisierung“ der Literatur Mosambiks und damit der sprachlichen und kulturellen Einflüsse der afrikanischen Kulturen auf die portugiesischsprachige Literatur im Mittelpunkt des Interesses. Für BIGSAS hielt Dr. Ngomane einen Vortrag zum Thema „Ungulani Ba Ka Khosa's Ualalapi: Dialogues with History“.

Im Juni war die haitianisch-quebeckische Schriftstellerin **Marie-Célie Agnant** Gast des Lehrstuhls für Romanische Literaturwissenschaft von Prof. Fendler. Mit Unterstützung der Frauenbeauftragten fand eine Lesung von Poesie- und Prosatexten der Autorin mit dem Titel "Traversées" im Iwalewa-Haus statt, die auf der Homepage des Lehrstuhls angehört werden kann.



Kanzler Dr. Ekkehard Beck (rechts) und Vizekanzlerin Ricarda Rabenbauer verabschiedeten den langjährigen Leiter der Studentenzkanzlei, Helmut Übelhack, in den Ruhestand.



Helmut Übelhack nimmt Abschied

Leiter der Studentenzkanzlei geht in Ruhestand

28 Jahre lang hat Helmut Übelhack die Studentenzkanzlei der Universität Bayreuth geleitet – jetzt geht er in den Ruhestand. Seine Nachfolgerin wird Regierungsinspektorin Christiane Meyer.

Im Rahmen einer Feierstunde, an der zahlreiche Mitarbeiter der Universitätsverwaltung sowie Referats- und Abteilungsleiter teilnahmen, würdigte der Kanzler der Universität, Dr. Ekkehard Beck, Übelhacks hohe Kompetenz und sein großes Engagement, seine Freundlichkeit und sein Geschick im Umgang mit Menschen. „Der Abschied von Herrn Übelhack stimmt uns deshalb alle ein wenig wehmütig“, so der Kanzler.

Zugleich aber könne der 62-Jährige auf ein wahrhaft erfülltes Berufsleben zurückblicken. Mitte der 60er Jahre begann er seine Ausbildung für den gehobenen Dienst im Landratsamt Pegnitz, wechselte später ins Personalreferat der Regierung von Oberfranken und ans Landratsamt Kronach. 1972 folgte für Helmut Übelhack die Versetzung an die Universität Erlangen/Nürnberg.

Der damalige Kanzler Wolf-Peter Hentschel forderte Helmut Übelhack im Jahr 1976 für die Universität Bayreuth an – was sich als Glücksgriff

erwies: 1982 übernahm Übelhack die Leitung der Studentenzkanzlei „und diese Position haben Sie mit Leib und Seele ausgefüllt. Die Studentenzkanzlei war Ihr beruflicher Mittelpunkt“, so Kanzler Beck in seiner Laudatio.

Über fast drei Jahrzehnte hinweg habe Helmut Übelhack die Studentenzkanzlei erst auf- und dann zu einem Service-Center für Studierende ausgebaut. Sein Rat war gefragt, sein Wort hatte Gewicht – innerhalb und außerhalb der Universität Bayreuth, denn Übelhack trug auch maßgeblich zur gut funktionierenden Kooperation der Studentenzkanzleien der bayerischen Universitäten bei. Und: Es sei Helmut Übelhacks Verdienst, dass das Klima in der Studentenzkanzlei in all den Jahren ausgesprochen positiv gewesen sei.

Übelhack, der auch die besten Wünsche der Vizekanzlerin und Leiterin der Abteilung für Akademische Angelegenheiten, Ricarda Rabenbauer, entgegennahm, dankte in seiner Ansprache der Universitätsleitung und seinen Mitarbeitern. Er habe in all den Jahren ein hohes Maß an Unterstützung erfahren. Der 62-Jährige bleibt auch nach dem Schritt in den Ruhestand mit der Universität Bayreuth verbunden. Er wurde in den Vorstand des Universitätsvereins gewählt.



Rufe an die Universität Bayreuth

Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik

Privatdozent Dr. Michael Dettweiler (Universität Heidelberg) hat den Ruf auf die Professur für Mathematik (Zahlentheorie/Nachfolge Professor Dr. Wolfgang Müller) erhalten.

Professor Dr. Daniel Kressner (ETH Zürich) hat den Ruf auf die Professur für Angewandte Mathematik (Numerische Mathematik/Nachfolge Professor Dr. Lars Grüne) erhalten.

Professor Dr. Thomas Kriecherbauer (Ruhr-Universität Bochum) hat über den an ihn ergangenen Ruf auf die Professur für Mathematik VI (Reelle Analysis, insbesondere Partielle Differentialgleichungen/Nachfolge Professor Dr. Wolf von Wahl) noch nicht entschieden.

Dr. Matthias Weiss (Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg) hat den an ihn ergangenen Ruf auf die Professur Experimentalphysik I (Nachfolge Professor Dr. Albrecht Ott) angenommen und wurde mit Wirkung vom 1. August zum Universitätsprofessor an der Universität Bayreuth ernannt.

Professor Dr. Carsten Sönnichsen (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) hat den Ruf auf die Professur für Experimentalphysik III (Angewandte Physik/Nachfolge Professor Dr. Jürgen Küppers) erhalten.

Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften

Dr. Wulf Blankenfeldt (Max-Planck-Institut für Molekulare Physiologie)

hat den Ruf auf die Professur für Biochemie (Nachfolge Professor Dr. Gerhard Krauss) erhalten.

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Professor Dr. Jörg Eisele (Universität Konstanz) hat den Ruf auf die Professur für Strafrecht II (Nachfolge Professor Dr. Roland Schmitz) erhalten.

Professor Dr. Martin Schmidt-Kessel (Universität Osnabrück) hat den Ruf auf die Professur für Verbraucherrecht (Erstbesetzung) erhalten.

Professor Dr. Daniel Baier (Universität Cottbus) hat den Ruf auf die Professur für Betriebswirtschaftslehre III – Marketing (Nachfolge Professor Dr. Heymo Böhler) abgelehnt.

Privatdozent Dr. Stefan Wagner (Ludwig-Maximilians-Universität München) hat den Ruf auf die Professur für Technologie- und Innovationsmanagement erhalten.

Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Anne Barron (Universität Bonn) hat über den an sie ergangenen Ruf auf die Professur für Englische Sprachwissenschaft noch nicht entschieden.

Kulturwissenschaftliche Fakultät

Full Professor Mathias Risse (Harvard University Cambridge/USA) hat den Ruf auf die Professur für Politische Philosophie (Erstbesetzung) erhalten.

Professor Dr. Holger Preuß (Universität Mainz) hat den Ruf auf die Professur für Sportwissenschaft II (Nachfolge Professor Dr. Walter Brehm) im Rahmen des Sonderprogramms "Vorgezogene Berufungen" erhalten

Rufe an Bayreuther Wissenschaftler

Professor Dr. Torsten Eymann (BWL VII - Wirtschaftsinformatik) hat einen Ruf auf eine W 3-Professur für Wirtschaftsinformatik V an der Universität Mannheim erhalten.

Professor Dr. Thomas Hellweg (Physikalische Chemie I) hat einen Ruf auf eine W 3-Professur für Physikalische und Biophysikalische Chemie an der Universität Bielefeld zum 1. Oktober 2010 angenommen.

Professor Dr. Oliver Lepsius (Öffentliches Recht und Allgemeine und Vergleichende Staatslehre) hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Rechtstheorie an der Juristischen Fakultät der Universität Wien erhalten.

Professor Dr. Eckhard Nagel (Medizinmanagement) hat einen Ruf auf eine Professur a. L. für Sozialmedizin und Gesundheitswissenschaften an der Medizinischen Fakultät der Universität Lübeck erhalten.

Professor Dr. Andreas Christmann (Lehrstuhl für Stochastik) hat einen Ruf auf eine Professur für Stochastik an der Universität Siegen erhalten.